# Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.

**Bezugs-Preis:**
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25,
Fernruf: 6105, 6275.

**Anzeigen-Preis:** Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

**Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.**
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11

13. Jahrgang | Poznań, den 15. Juli 1938 | Nr. 7

*Wer lust'gen Mut zur Arbeit trägt*
*und rasch die Arme stets bewegt,*
*sich durch die Welt noch immer schlägt.*
*Der Träge sitzt, weiss nicht wo aus,*
*und über ihn stürzt ein das Haus.*
*Mit frohen Segeln munter*
*fährt der Frohe das Leben hinunter.*

*L. Tieck.*




## Inhalt:

# Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
**Bezugs-Preis:**
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Fernruf: 6105, 6275.
**Anzeigen-Preis:** Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

**Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.**
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11

13. Jahrgang | Poznań, den 15. Juli 1938 | Nr. 7

## Deutsche Handwerker aus Polen zur Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938

Unseren Wirtschaftsverbanden war die Veranstaltung von Gemeinschaftsreisen zur Internationalen Handwerksausstellung wahrhaftig nicht leicht gemacht.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. — Posen hatte aber keine Mühe gescheut, um trotz der sich mannigfach bietenden Schwierigkeiten eine Reise für seine Handwerker - Mitglieder nach Berlin zu organisieren. Durch Entgegenkommen des Związek Rzemieślników Chrześcijan in Posen konnte dann auch unsere Mitgliedergruppe an der Sonderfahrt des Handwerks aus Großpolen nach Berlin teilnehmen. Nur 35 unserer Verbandskameraden bildeten unsere Sondergruppe; eine viel zu kleine Beteiligung für diese einzigartige Schau und so fruchtbringende Gelegenheit. Jedoch war unsere kleine Teilnehmerzahl immerhin noch verhaltnismäßig groß im Vergleich zu der Zahl der Reiseteilnehmer aus dem poln. Handwerk der Wojewodschaft Posen. Doch lassen wir unseren deutschen Handwerker selbst über seine Eindrücke berichten. Ein Tischler aus dem Kostener Kreise schreibt.

Am 27. Mai, abends ½8 Uhr bin ich endlich so weit, Koffer in die Hand und zu Fuß nach dem 5 km weiten Bahnhof. In Posen, Wartesaal II. Kl., verbringen wir plaudernd die Nacht. Draußen wird es hell. Die anderen Teilnehmer finden sich ein, die Beauftragten des Verbandes verteilen die Reisepapiere und um ½6 Uhr gehts los, über Bentschen nach Berlin. Alle Augenblicke ein andres Reisepapier vorzeigen; unsere Zlotybetrage nimmt der Orbisbeamte ab. In Neu-Bentschen befreites Aufatmen; endlich geschafft. Über Frankfurt a/Oder mit seiner hügeligen Umgebung kommen wir kurz vor Mittag in Berlin — Bahnhof Friedrichstraße an. Ein Vertreter des Verbandes weist unsere Quartiere an, kostenlos Wohnen und Frühstück. Wir sind 10 Mann im „Markischen Hof", Friedrichstr., Oranienburgertor untergebracht, haben freundliche saubere Zimmer. Mein Zimmergenosse, V. K. Schwarze-Posen gibt mir, dem Neuling in Berlin, den ersten Verkehrsunterricht, er hilft mir am ersten Tage, daß ich mich zurecht finden kann, wofür ich ihm danke. Nachmittags holen wir unsere Markbetrage vom Orbisburo. 20 Mk. in 1-, 2-, 5-, 10-Pfennigstücken bekamen wir schon im Eisenbahnzug ausgezahlt; die einige Pfund schwere Last in den Taschen drückte unbequem. Ein Reisegenosse borgt sich von mir gleich 20 Mk. Diesen Fehler von mir bedaure ich noch denselben Abend, als ich Kasse machte und von 40 Mk. schon 10 Mk. ausgegeben hatte. Vom Orbisburo zu Aschinger zum Mittagessen. Ein freundlicher alter Berliner Herr führt uns Lindenstr.-Wilhelmstr. und erklart uns die historischen Gebaude. Vom Auskunftsbüro an der Masurenhalle holen wir unsere Eintrittskarten; wir bekommen dieselben in schöner Brieftasche ausgehandigt. Abends: Deutschlandhalle, Handwerkerauffuhrung „Werk und Ehre", herrliche Bilder von unvergeßlichem Eindruck.

Sonntag, 29. Mai, Blick durchs Fenster, es regnet. Mit meinem Spaziergang durch Berlin wird's nichts. Aber wir sehen gemeinsam drei Kurzfilme, die uns umsonst geboten werden. Nachmittag: Ufa-Kino, Olympia-Film I. Teil. Abends: Krolloper, „Bunter Abend", ausgefüllt mit Vorführungen von Solo- und Quartettsangern. Zauber-, Xylophon-, akrobatischen Künstlern und Tanzballetten. Unter den Gasten überwiegen die Auslander.

Montag, 30. Mai, Mittags in der Krolloper, Eroffnung der Fachkongresse. Nachmittag besuche ich die Ausstellung am Funkturm. Zuviel der schonen Sachen, die man dort sieht. Interessant die Werkstatten im Betriebe zu sehen, Schuhmacher, Töpfer, Flechter, Schnitzer, Intarsiensetzer, Büchsenmacher, Geigenbauer, Weber; ein bildhübsches Madchen vom Erzgebirge beim Zwirnkloppeln laßt mich das Weitergehen vergessen, doch mein Berufskamerad aus Lissa drangt: komm! Zum Schluß Auffahrt auf den Funkturm, herrlich die Aussicht von oben!

Dienstag, 31. Mai. Besichtigung des Hauses des Deutschen Handwerks in der Neustadtischen Kirchstraße: Begrüßung, Führung durch die „Handwerksausstellung im Kleinen", zum Schluß praktische Anleitung zum Unterscheiden zwischen Kitsch und handwerklicher Wertarbeit. Nachmittags: Besichtigung des Reichssportfeldes mit seinen gewaltigen Bauten. Abends: „Rheingold", Potsdamerstraße: Kameradschaftsabend der Tischlerinnung Berlin. Bei kameradschaftlicher Aussprache, bei freier Bewirtung, Musik und Tanz vergehen die schonen Stunden allzuschnell.

Mittwoch, 1. Juni. Treffpunkt der Tischler an der Krolloper. Eine Haflte besichtigt Berliner Betriebe, wir anderen fahren auf Kosten der Veranstalter per Autobus über Potsdam—Wittenberg nach Leipzig, besichtigen dort unter Führung von Reichsinnungstischlermeister Kaiser das Fournierschneidewerk von Muller, eines der größten Werke dieser Art in Europa, werden in der Werkkantine gut bewirtet mit Speise und Trank. Dann besuchen wir die Möbelausstellung „Deutsches Wohnen" mit den vielen schonen

Einrichtungen, besichtigen auch die Ausstellung „Entartete Kunst“, eine Reinigungsaktion Deutscher Museen von jüdischen Schundwerken. Die Kunsttischlerei von Albert Müller-Leipzig mit ihren Arbeits- und Vorratsraumen wird auch noch besichtigt. Dann ½ Stunde Rast auf dem Augustplatz mit seinen zahmen Taubenschwarmen, die sich von der Hand futtern lassen, und um 10 Uhr abends sind wir wieder zu Hause in Berlin; denn trotz der paar Tage, die man erst dort ist, fühlte ich mich so.

Donnerstag, 2. Juni. Letzter Tag unseres Aufenthalts. Blick in die Borse — schwach —, alsdann zu Fuß zum Verkaufshaus Berliner Tischlermeister am Dönhofsplatz. Ein großes 4-stöckiges Haus mit vielen hundert Zimmereinrichtungen. Ich habe Glück und darf mir alles gründlich ansehen, alles Qualitatsarbeit. Komme auch gerade noch zurecht zur Modenschau bei Kroll um ½4 Uhr. Diese Modevorführung in Theaterform macht mir großen Spaß. Im Ufa-Kino sehe ich noch den Olympiafilm II. Teil. Dann ist es auch Zeit zum Scheiden. Kurz vor Mitternacht Abfahrt des Zuges von Berlin-Friedrichsbahnhof. Devisenkontrolle der deutschen Beamten; Stichprobe: ich muß meine Börse zeigen, — leer — Gelachter. Grenzbahnhof Bentschen. Langerer Aufenthalt zur Erledigung der zollpflichtigen Sachen. Weiter gehts. In Posen verlassen die meisten Teilnehmer den Zug. An meinem Heimatbahnhof verabschiede ich mich von V. K. Horn-Kobylin. Bei strömendem Regen komme ich wohlbehalten zu Hause an. Diese Reise ist für mich ein Erlebnis. Ich danke der Deutschen Arbeitsfront und dem deutschen Handwerk für alles Schöne, das sie uns boten. Ich danke dem Verband für Handel und Gewerbe, daß er diese Reise organisiert hat.“

Ein Backermeister aus dem Rawitscher Grenzkreise berichtet über seine Eindrücke von der Internationalen Handwerksausstellung und dem, was er dort gesehen und gelernt hat, und gibt seine Erlebnisse und Schlussfolgerungen, im Hinblick auf unsere Verhaltnisse, wie folgt wieder:

„Der deutsche Handwerker hat bei uns im Grenzzonengebiet besonders schwer zu kampfen. Das Grenzzonengesetz mit seinen mannigfachen Auswirkungen gefahrdet unsere Existenz und hat in vielen Fallen zur Mutlosigkeit geführt. Die Berufsaussichten für unsere Jugend sind keinesfalls günstig. Bei vielen Berufskameraden macht sich eine Gleichgültigkeit bemerkbar, die sich früher oder spater für Meister und Lehrlinge, wie auch für die ganze Volksgruppe schädlich auswirken muß. Wir sollten nun endlich zur Selbsthilfe schreiten; der Besuch einer solchen Ausstellung laßt uns neue Kraft schöpfen und zeigt, daß wir nicht nur immer in politischen Dingen, sondern in der Wirtschaftsleistung mit unserem Muttervolk Schritt zu halten versuchen müssen.

Die ganze Internationale Handwerksausstellung, die Fachkongresse, die Besichtigung der Reichsfachschulen und der Musterbetriebe und all die anderen Veranstaltungen gelegentlich der Reise der Mitglieder des Verbandes für Handel und Gewerbe - Posen nach Berlin haben jedem Teilnehmer so unendlich viel neue Anregungen und Kraft geben können, daß es nun an den einzelnen dieser Teilnehmer liegen wird, wie sie das Erlebte auszuwerten verstehen. Von besonderer Bedeutung für die Ausrichtung unserer Arbeit scheinen mir einige Worte des Reichshandwerksmeisters Walter aus der Rede bei der Eroffnung der Fachkongresse zu sein. U. a. sagte der Reichshandwerksmeister, daß im Reiche jedem jungen Menschen Gelegenheit gegeben werde, sich zur Qualitatsarbeit und zu größtem beruflichen Können auszubilden, wenn er sich der Gemeinschaft unterzuordnen in der Lage sei. Der einzelne bedeutet hierbei eben nichts, in der Gemeinschaft ist er aber alles. Entscheidend fur ein Vorankommen in der Gemeinschaft ist dabei also das Leistungsprinzip. — Wenn man diese Ausbildungsmöglichkeiten des handwerklichen Nachwuchses im Reich mit denen unserer Jugend vergleicht, muß man bedauern, daß wir hier noch keine Gelegenheit zur einheitlichen Erfassung des Nachwuchses auch von der beruflichen Seite her haben. Leider bleibt gerade unsere handwerkliche Jugend nach der Schulentlassung 1—2 Jahre unerfaßt und sich selber überlassen. Dieser Zustand gereicht Staat und Volksgruppe zum Schaden; es ist oft für den Handwerksmeister selber schwer, einen jungen Menschen nach dieser Freizeit auf den richtigen Weg und zur ordentlichen Arbeit zu bringen. Und wir müssen unsere Jugend zu verantwortungsbewußten Menschen zu erziehen versuchen, dann wird auch eine gute Berufsausbildung die gewünschten Erfolge haben.

Auf das, was uns die Internationale Handwerksausstellung alles zeigen konnte, möchte ich hier nicht naher eingehen. Ich will nur einiges berühren, was mich als Angehörigen des Backer- und Konditoreihandwerks besonders interessiert hat. Da ware zunachst der Besuch der Reichsfachschule für Backer und Konditoren in Berlin, in die uns Reichsfachschulleiter Dassler einführte, und in der wir so außerordentlich freundlich aufgenommen wurden, zu erwahnen. Reichsinnungsmeister Wulf sprach bei dieser Gelegenheit über die angebliche Butternot in Deutschland, legte den wahren Tatbestand dar und verurteilte die maß- und grundlosen Lügenmeldungen des Auslandes. Es kame in Deutschland eben auf das große Ganze an, da dürfe man nicht über die Kleinigkeiten stolpern. Diese Reichsfachschule ist eine hervorragende Lehrstatte für Gesellen und junge Meister des In- und Auslandes. Sie können sich hier sowohl die berufliche wie auch die kaufmannische Gewandtheit und das Wissen erwerben, das von einem jeden, auch im Kleinbetrieb, anzuwenden ist. Weiter war auch die Besichtigung der Musterbetriebe in Deutschland außerordentlich lehrreich. Die peinliche Sauberkeit im ganzen Betriebe, sowie die vorzügliche Beleuchtung fielen besonders auf. Neben Waschraumen sind Umkleideraume mit Schranken für das Personal vorhanden. Ein großer einfach aber gediegen eingerichteter Raum dient als Speisezimmer für die gesamte Gefolgschaft und dient auch gleichzeitig zu Geselligkeitszwecken. Es ist selbstverstandlich, daß die gemeinsame Mittagstafel wie auch die Feier- und Freudestunden die Meisterfamilie mit der Belegschaft verbinden. Es wurde uns erklart, daß gerade durch die Pflege der Geselligkeit innerhalb des Betriebes alle Mitarbeiter zu einer wirklichen Gemeinschaft zusammengewachsen sind. So konnten wir den Betrieb des Konditormeisters Hessling als Musterbetrieb besichtigen und zwar gerade am Tage seines 63. Geburtstages. In dem Kameradschaftsraum wurden wir von der Meistersfrau in liebenswürdiger Weise aufgenommen, und bald herrschte beste Geburtstagsstimmung. Es wurde so manches Glas geleert und Ansprachen und Glückwünsche gewechselt. Jeder Auslander wußte Herrn Hessling zu seinem Ehrentage in deutscher oder in seiner Landessprache Wünsche auszusprechen, um ihm noch recht langes Wirken zum Wohle seines Betriebes und Volkes zu wünschen. Dieser Tag wird uns auslandischen Teilnehmern unvergessen bleiben. Von besonderem Interesse für mich war auch der an einem anderen Tage stattfindende Besuch des Betriebes des Reichsinnungsmeisters für das Backerhandwerk Herrn Grüsser in Berlin-Charlottenburg. Ich konnte Einblick in diesen vorbildlich eingerichteten Betrieb nehmen und erhielt von Meister Grüsser freundlichst Auskunft und Ratschlage, die mir für meine handwerkliche Arbeit von außerordentlicher Wichtigkeit waren.

Abschließend möchte ich sagen, daß dieser Besuch der Internationalen Handwerksausstellung für uns zu einem großen Erlebnis geworden ist, das uns Kraft und Konnen für unseren Alltag vermittelt hat. Für die Organisation der Fahrt, die freie Unterkunft und alles, was uns der Verband für Handel und Gewerbe vermittelt hat, sind wir dankbar: wir werden uns nunmehr auch besser für unsere Berufsorganisation einsetzen können als bisher. Ich würde allen Handwerkskollegen raten, bei einer ahnlichen Veranstaltung

des Verbandes fur Handel und Gewerbe sich in starkerem Maße als bisher zu beteiligen. Wenn bei uns auch die Mittel knapp sind, trotzdem sollten wir die Ausgaben eines so lohnenden Besuchs niemals scheuen."

Ein Posener Handwerker-Mitglied schreibt uns:

„Es ist als ein Beweis seiner Rührigkeit zu bewerten, daß der Verband für Handel und Gewerbe seine Mitglieder aus dem Handwerk zu einem Besuch der Internationalen Handwerksausstellung und der Fachkongresse vom 28. Mai bis 2. Juni in Berlin eingeladen hatte. Leider war die Teilnehmerzahl sehr gering. Nur 35 Personen hatten sich aus der großen Zahl der Verbandsmitglieder gemeldet. Vielleicht ware es in diesem Zusammenhang einmal angebracht, festzustellen, worauf die kleine Beteiligung zurückzuführen war. Wenn auch die Fahrt mit einigen Geldkosten verbunden war, so gibt es bestimmt doch eine großere Anzahl, die den Betrag hierfür hatten aufbringen konnen. Das, was hier gezeigt wurde, war für den einzelnen Handwerker ausserst wertvoll, und hat das angewendete Geld reichlich verzinst. Die Gelegenheit, handwerkliche Kunst in einer derartigen Fülle zu lernen und zu schauen, ist nicht sehr oft gegeben.



Muster-Schmiede in vollem Betriebe.

Nach vielen Anfragen und Korrespondenzen war es endlich so weit, daß unsere Reise nach Berlin steigen konnte. Die Teilnehmer versammelten sich am Morgen des 28. Mai im Wartesaal zweiter Klasse in Poznań. Hier erhielten wir unsere Papiere, und fuhren um 5.20 Uhr mit den für uns bereitgestellten Wagen bei schönstem Maienwetter ab. In Berlin angekommen, bezogen wir zunachst unsere Quartiere, und nachdem wir uns gestarkt und erfrischt haben, ging es gleich zum Ausstellungsgelande. Hier erhielt jeder eine schone geschmackvolle lederne Brieftasche mit den Eintrittskarten für folgende Veranstaltungen: 1. „Werk und Ehre", eine Aufführung mit 10 000 Mitwirkenden in der Deutschlandhalle, 2. bunter Abend in den Krollsalen mit erstklassigen Künstlern, 3. ein Besuch auf dem Ausstellungsgelande, 4. eine Besichtigung des Olympiastadions mit Fuhrung, 5. eine Modenschau in den Krollsalen, 6. eine Besuchskarte für samtliche Museen und 7. eine Teilnehmerkarte zur Festsitzung im Reichstagssitzungssaal in der Krolloper. Außerdem erhielt jeder ein schönes Festabzeichen und ein Programmbuch in 4 Sprachen. Aber damit war das Programm noch nicht erschöpft. Jeder Teilnehmer hatte, je nach seiner Berufsgruppe, die Möglichkeit, Musterbetriebe und Fachschulen zu besichtigen und an den Kameradschaftsabenden und Aussprachen mit seinen Berufskollegen aus allen Landern teilzunehmen. Wir hatten also ein ziemlich reichhaltiges Programm vor uns, und es konnte sich keiner beklagen, daß es ihm vielleicht in Berlin etwas langweilig sein wird. Im Gegenteil war unsere Zeit noch viel zu kurz bemessen. Trotzdem wir unsere Schlafenszeit auf das kürzeste beschrankten, hatten wir doch nicht die Möglichkeit, obgleich wir gern wollten, alles mitzumachen.



Ein Geigenbauer bei der Arbeit

Es würde zu weit führen, wenn ich mich mit allen unseren Erlebnissen befassen würde. Ich will mich deshalb ganz kurz fassen und nur das Wichtigste herausgreifen. Der Rundgang durch die Ausstellung gab eine derartige Fülle von Betrachtungen, wie wir sie wohl selten in dieser Art zu sehen bekommen werden. In 14 Hallen werden uns die schonsten handwerklichen Erzeugnisse der daran beteiligten Staaten vor Augen geführt. Aber auch der geschichtliche Aufbau des Handwerks, sowie die handwerklichen Schopfungen in den Jahrtausenden werden uns gezeigt. Musterwerkstatten, internationale Konditoreien, 1 ungarisches Restaurant, 1 internationaler Verkaufspavillon sind nur einiges aus der großen Schau, worin sich das Handwerk aus der Welt zusammengefunden hat, um seine Spitzenleistungen der Gegenwart zu zeigen. Gebannt steht der Besucher mitten in der Welt und im Wesen des Handwerks. Mancher Laie konnte erstmalig in die wirkliche Arbeit der Handwerks-



Der kaiserliche japanische Bogenmacher und ein Korbflechter in der „Internationalen Landerschau".

werkstatt schauen und erkennen, welche Mühe und Hingabe für die Herstellung eines Gegenstandes erforderlich ist.

Im Rahmen des Kongresses waren für uns auch ein schones Erlebnis die Besichtigungen der Musterbetriebe und Fachschulen. Einem jeden, ganz gleich welcher Nation er angehörte, war Gelegenheit gegeben, sein Fachwissen zu

bereichern. Besonders hervorheben mochte ich dabei die Gastfreundschaft und den kameradschaftlichen Geist, welcher hierbei gezeigt wurde.

Einen schönen Eindruck machte auf uns auch der Besuch des Hauses des Deutschen Handwerks in der Neustadt.



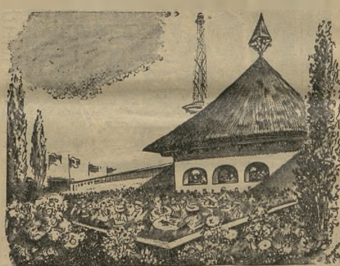
Die kulturhistorische Abteilung in der Haupthalle.

Kirchstraße. Das deutsche Handwerk hat sich hier wirklich eine Kunststatte geschaffen, die von einer Blüte im handwerklichen Leben zeugt. Ein ganz besonderes Kunstwerk handwerklichen Schaffens ist die Reichslade mit den Reliquien des Handwerks im 1. Stockwerk. Aber auch die einzelnen Raumlichkeiten sind schon geschmackvoll und solide hergestellt, und geben so richtig einen Beweis für das heutige handwerkliche Konnen in Deutschland. In den Ausstellungsraumen dieses Gebaudes waren ebenfalls Erzeugnisse des Handwerks zu sehen, welche evtl. fur einen Export in Frage kommen. Wir hatten hierbei an einem Tisch Gelegenheit unseren Geschmack zu prüfen, indem von 40 ausgestellten Gegenstanden die 20 vollwertigen, handwerklich schonen Gegenstande bezeichnet werden sollten. Obgleich die Aufgabe nicht so sehr einfach war, haben wir sie doch sehr schon gelost und waren sehr stolz, daß uns die Ehrennadel hierfür verliehen wurde.

Am eindrucksvollsten waren fur mich die Ausführungen des Direktors bei Besichtigung einer Fachschule, die ich Ihnen hier gern mitteilen mochte, zumal dieselben auch verschiedene Handwerker in unseren Kreisen interessieren durften.

In seiner Rede schilderte er zunachst den Verfall des Handwerks, hervorgerufen dadurch, daß man dem Handwerk sehr wenig Verstandnis entgegengebracht hat. Jeder Junge, welcher in der Schule nichts lernte, oder irgendwie unfahig schien, wurde dem Handwerk zugeführt. Man glaubte, geistige Arbeit ware im Handwerk überhaupt nicht erforderlich, und die Faulheit konnte man ihm in den Reihen des Handwerks am besten austreiben. Und so ist der Niedergang im Handwerk hervorgerufen worden. Der Handwerker mußte sich von jedem jungen Absolventen irgend einer hoheren Schule kommandieren lassen, wahrend doch die Fähigkeiten und praktischen Erfahrungen eigentlich nur der Handwerker besaß. Jedem gewissenlosen Schwatzer, der mit seinen schonen Worten die Handwerksware anpreisen konnte, wurde mehr von der Allgemeinheit geglaubt und Vertrauen geschenkt, als dem eigentlichen Handwerker, welcher seinen Beruf gelernt und seine Erfahrungen mühsam gesammelt hatte. Diesem Treiben hat man in Deutschland Einhalt geboten. Mit ganz systematischer Strenge wird heute jeder geprüft, ob er auch fur das Handwerk fahig ist. Derjenige, welcher keine Fahigkeiten für das Handwerk besitzt, hat in diesen Reihen nichts zu suchen. So gewinnt sich das Handwerk langsam wieder die Achtung und Ehre, die ihm gebührt. Im Mittelalter waren die Handwerksmeister maßgebliche Personlichkeiten. Jeder von ihnen hat einen Ehrendegen getragen, und wehe demjenigen, der sich anmaßte, die Ehre eines Meisters anzugreifen. So soll und muß es auch heute wieder im Handwerk werden. Wenn sich alle Gruppen gegenseitig mit Achtung begegnen, wird auch der Handwerker wieder hochkommen. Der Handwerker selbst wird seine Sohne wieder Handwerker werden lassen. Durch Generationen gestarkt, wird das Handwerk in seinen Leistungen aufblühen. Die Allgemeinheit wird wieder Sinn für Schonheit und personliche Note der handgefertigten Arbeit bekommen, zumal das Handwerk bemüht ist, die Qualitat seiner Arbeiten aufs letztmogliche zu steigern und somit gultige Werte für die Gegenwart und Zukunft zu schaffen. — Das alles haben wir in Deutschland schon sehen konnen.

An den Schluss meines Berichtes mochte ich noch die Ausführungen setzen, welche ich bei der Besichtigung der



Das ungarische Restaurant auf der „Internationalen Handwerks-Ausstellung".

Ausstellung am schwedischen Stand gelesen habe. Sie lauteten folgendermaßen:

> Ich bin der schwedische Handwerker, ich ehre mein Erbe und bin stolz auf die Arbeit meiner Hände, ich bin mir der unerbittlichen Forderung meiner Zeit bewußt, nur in der Gemeinschaft aller Handwerker bleibt mein Beruf frei und unabhangig.

Mögen diese Worte auch für uns Handwerker hier verpflichtend sein.

# Deutsche Jugend stellt ihr Können unter Beweis

**Der Leistungswettkampf 1938 ist abgeschlossen. Das Ergebnis: beste Erfolge in allen Berufszweigen, eine Schau bester, deutscher Wertarbeit.**

Am Sonntag, dem 15. Mai d. Js., wurde der durch den Verband deutscher Angestellten und die Gewerkschaft deutscher Arbeiter am 24. April eröffnete Leistungswettkampf der deutschen Jugend durch eine schlichte Feier im Saale des Deutschen Hauses abgeschlossen. Gleichzeitig fand die Verkundung der Sieger statt, die mit der Ueberreichung von Ehrenurkunden und Buchspenden verbunden war. Im Anschluß hieran wurde die erste Leistungsschau der am Leistungswettkampf Beteiligten eröffnet, die ein beredtes Zeugnis vom Konnen der deutschen Jugend ablegt, da trotz aller widrigen Umstande wahre Prachtstücke handwerklicher Kunst zur Schau kamen, die von jugendlichen Mitgliedern der deutschen Gewerkschaften angefertigt wurden.

So kann der erste Leistungswettkampf der deutschen Jugend als voller Erfolg gewertet werden und wenn das Ergebnis die Erwartungen übertraf, so beweist dies, daß die Durchfuhrung des Leistungswettkampfes notwendig war, um das Marchen von der „Unfahigkeit im Betriebe", das für so manchen tüchtigen deutschen Angestellten und Arbeiter den Verlust der Arbeitsstatte bedeutete schlagend zu entkraften.

Aber auch andere Gründe rechtfertigen vollauf die Veranstaltung. Dieser erste Wettbewerb ist, was die große Beteiligung bewiesen hat, nicht nur eine Angelegenheit der deutschen Berufsverbande geblieben, sondern hat vielmehr das Interesse der gesamten Volksgruppe wachgerufen. Man darf daneben auch nicht unterschatzen, daß sich die deutsche Jugend Oberschlesiens zum Leistungsgedanken als Voraussetzung für die materielle Lebenserhaltung unseres Volkes bekannte und dadurch bewies, daß sie die tatsachlichen Erfordernisse unserer Volksgruppe begriffen hat.

Die Siegerverkündung.

Am Sonntag, dem 15. Mai, vorm. 10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Leistungswettkampf und eine große Anzahl Gaste im Saale des Deutschen Hauses in Kattowitz zur Abschlußfeier. Leider konnte der Saal nicht alle Erschienenen fassen, da er sich als viel zu klein erwies. Verschiedener Umstande wegen ließ sich diese Veranstaltung aber in einem anderen großeren Saale nicht durchführen. Ein Adagio von Beethoven von einem Streichquartett vorgetragen, leitete die Feier ein. Der Lobedachor sang, hervorragend vorgetragen, das „Lied der Arbeit" und „das Lied der Bergleute". Hierauf ergriff Bk. Zelder von der Gewerkschaft deutscher Arbeiter das Wort und hieß unter den zahlreich erschienenen Ehrengasten, insbesondere den Vertreter des deutschen Reiches in Kattowitz, Generalkonsul Dr. Nöldecke und Konsul Schüller, sowie eine Reihe anderer Personlichkeiten unseres Deutschtums, außerdem aber die Teilnehmer und Sieger des Leistungswettkampfes willkommen. In seiner Ansprache führte er folgendes aus:

Als die deutschen Berufsorganisationen zum Leistungswettkampf aufriefen, seid ihr diesem Ruf freudig gefolgt. Ihr habt schon am 24. April euer Konnen unter Beweis gestellt und alle, die eine Handarbeit anfertigten, haben sie mit Fleiß und Sorgfalt ausgeführt. Sie haben unter den schwierigsten Verhaltnissen, meist in ihren Wohnungen, ohne Schraubstock, Hobelbank und ohne die notwendigen Werkzeuge die Arbeiten ausgeführt und doch nicht verzagt; sie haben den Beweis geliefert, daß deutscher Geist und deutscher Fleiß ihrem Blute eigen ist.

Wenn auch mancher Teilnehmer diesmal unter den Siegern nicht zu finden ist, so glaube ich, daß sie im kommenden Jahre mit besonderem Eifer an die Arbeit gehen und dann die ersten Platze unter den Siegern einnehmen werden. Die Sieger aber sollen aus den Fachbüchern, die sie als Preise erhalten, neue Kenntnisse schopfen, um im kommenden Jahr mit neuem Mut in den Leistungswettkampf zu treten. Allen denen, die zum Gelingen dieses Werkes beitrugen, spreche ich meinen Dank aus. Vor allem danke ich den Handwerksmeistern, die ehrenamtlich in den Prüfungsausschüssen mitwirkten und unserer Presse, die uns den Weg zum Gelingen dieses großen Werkes vorbereitete.

Die Ausstellung liefert uns den Beweis, was deutsche Schaffensfreudigkeit zustande bringt. Hier spricht nicht die oder jene Organisation, hier spricht das Leben der deutschen Jugend, hier spricht die ganze deutsche Volksgruppe. Das kommende Jahr soll uns wieder alle im Leistungsgedanken vereinigen. Hier ist das Gebiet so umfangreich und schwierig, daß die Mitarbeit aller deutschen Organisationen eine Notwendigkeit ist. Nichts soll uns trennen, es gilt deutsches Leben zu erhalten und zu fördern. Dies kann uns aber nur gelingen durch die Zusammenarbeit aller Deutschen!

Nun gab Kamerad Zelder die Sieger der einzelnen Berufsgruppen bekannt. Fast alle Berufsgruppen waren vertreten, wie Schmiede, Schlosser, Dreher, Klempner, Elektriker, Mechaniker, Former, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Ofensetzer, Maler, Drechsler, Tapezierer, Backer, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Gartner und Buchdrucker.

Aber auch die weiblichen Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Arbeiter waren am Berufswettkampf beteiligt, so daß Kamerad Zelder auch hier je eine Schneiderin, eine Hausgehilfin und eine Putzmacherin als Siegerin nennen konnte.

Anschließend ergriff Berufskamerad Martin das Wort, der darauf hinwies, daß auch die Teilnehmer vom Verband deutscher Angestellten, obwohl sie nicht so viel sichtbare Zeichen praktischer Arbeit aufzuweisen hatten, in ihren Leistungen den Teilnehmern von der Gewerkschaft deutscher Arbeiter nicht nachstanden. Der Wettkampf habe bewiesen, daß die deutsche Jugend in der Lage sei und auch immer in der Lage sein werde, den Anforderungen ihrer Berufe in Wirtschaft und Handel zu entsprechen. Alle Teilnehmer, so führte er weiter aus, haben sich in diesem Wettkampf zu gemeinsamem Schaffen verbunden gefühlt, indem sie nur das Ziel sahen: auf beruflichem Gebiete das letzte herauszuholen. So müsse es auch in unserer deutschen Volksgruppe sein.

Deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit müßten alle Kameraden und Kameradinnen auszeichnen. Der deutsche Arbeiter der Faust müsse sich mit dem Arbeiter der Stirn vereinigen, denn nur so könnten die gemeinsamen Aufgaben bewaltigt werden. Für viele sei es gewiß nicht leicht gewesen, die gestellten Aufgaben zu lösen. Mit um so größerem Stolz könnten Sie sich nun über ihre Erfolge freuen. Auch diejenigen, die in diesem Jahre noch nicht an der Spitze stehen, dürften in ihrer Arbeit nicht nachlassen. Im Gegenteil, der Leistungswettkampf solle für sie ein Ansporn zu weiterem intensivem Schaffen sein.

Kamerad Martin gab dann bekannt, daß samtliche Preise der Leistungsklasse I Kameradinnen zugeteilt worden sind. Hervorgehoben zu werden verdient vor allem, daß in Kurzschrift 260 Silben in der Minute und im Maschinenschreiben 270 Anschlage in der Minute als Höchstleistungen erzielt wurden. Diese Leistungen sind um so höher zu werten, als die größere Zahl der Teilnehmer die Kurzschrift erst in den vom Verband durchgeführten Lehrgangen erlernt hat.

Anschließend gab er die Namen der Sieger der vier Leistungsklassen der Angestellten und die des Sonderwettbewerbs in Schreibmaschine und Stenographie bekannt.

In einem Schlußwort dankte der Verbandsvorsitzende, Kamerad Koruschowitz noch einmal allen denen, die zum Gelingen des Leistungswettkampfes beigetragen haben, und betonte vor allem die Einmutigkeit, mit der alle Organisationen an der Vorbereitung und Ausgestaltung der Wettkampfe und der Feier mitgewirkt haben. Mit einem Vortrag des Streichquartetts, das Variationen über Heydens Kaiserquartett spielte, fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

### Eine stolze Schau.

Wahrend dann die Sieger des Leistungswettkampfes im Saal blieben, um ihre Urkunden und Preise in Empfang zu nehmen, begaben sich die Gaste in den oberen Saal, in dem die Leistungsschau der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Diese Schau bot eine solche Fülle hervorragender Arbeiten, daß es nicht moglich ist, alle hier zu erwahnen. Wenn trotzdem auf einige hingewiesen wird, so bedeutet das nicht etwa, daß die anderen weniger wertvoll waren. Wir wollen unseren Berufskameraden nur zeigen, wie umfangreich und vielfaltig das Gezeigte war. Da fiel eine Kassette mit Chiffre-Schloß auf, ferner das Modell eines Exhaustors mit Motorenantrieb, eine aus einem Stück gedrehte Kurbelwelle, ein Schweißapparat, eine hervorragende Blitzzange, eine aus einem Stück gehammerte Messinglampe, eine Goldwage, eine in Kupfer getriebene Rose, ein Radioapparat usw. Das sind Beweise für bestes handwerkliches Konnen. Ein Drechsler hat drei sogenannte „Dreifaltigkeitsringe" angefertigt, drei ineinander verschlungene, aus einem Stück gedrechselte Holzringe. Diese meisterhafte Arbeit erweckte die gleiche Bewunderung, wie eine Fournier-Einlegearbeit, die das Tannenbergdenkmal zeigte, oder ein in Leder gepunztes Wappen. Diese Arbeiten haben zum Teil Lehrlinge im ersten Lehrjahr ausgeführt, und ihnen standen nur die primitivsten Werkzeuge zur Verfugung. Unter den 200 Arbeiten befanden sich vierzig, die Mitglieder der weiblichen Berufsgruppe der Gewerkschaft deutscher Arbeiter angefertigt haben. Man sah hier hervorragende Handarbeiten, Kissenplatten, Zierdeckchen, Filet-, Frivolier- und Toledoarbeiten, Kleidungsstücke, Hute, Backwerk usw.

Die Leistungsschau war bis Sonntag, dem 22. Mai, geöffnet. Sie hat insofern ein praktisches Ergebnis gehabt, als sich mehrere Handwerksmeister und Unternehmer für die arbeitslosen Hersteller verschiedener Arbeiten interessierten. Das ist wohl der beste Beweis für die Qualitat der gezeigten Arbeiten.

Den Teilnehmern des Wettbewerbs für Angestellte boten sich nicht die vielfachen Moglichkeiten, praktische Arbeiten auszustellen. Doch zeigten die ausgestellten Arbeiten in Lack- und Plakatschrift, daß die kaufmannischen Angestellten in ihrem Berufe auch ganze Leistungen zu vollbringen in der Lage sind und hinter den Kameraden der Faust nicht zurückzustehen brauchen.

Der Leistungswettkampf des Jahres 1938 ist abgeschlossen.

Andere werden folgen, denn die Ergebnisse dieses Leistungswettkampfes geben den Berufsverbanden Veranlassung, diese Wettbewerbe alljahrlich durchzuführen. Doch sollen dieselben in Zukunft nicht mehr eine Angelegenheit der Jugend bleiben, sondern sollen alle schaffenden Deutschen unseres Gebietes, ohne Rücksicht auf das Alter zum gemeinsamen Schaffen führen.

Wir Deutsche haben es nicht notig, uns unser Konnen bescheinigen zu lassen, denn deutsche Wertarbeit hat zu allen Zeiten auf der ganzen Welt restlose Anerkennung gefunden.

Deutsche Handwerker, deutsche Bauern sind im Laufe der Jahrhunderte in fremde Lander geholt worden und auch in Polen haben Deutsche am wirtschaftlichen Aufbau des Landes gewirkt. Es steht uns völlig fern, die Leistungsfahigkeit anderer Volker irgendwie herabzuwürdigen. Für uns aber hat der Leistungswettkampf eine tiefere Bedeutung: Es ist immer wieder auf die Mitarbeit der Deutschen in unserem Gebiet verzichtet worden. Man hat sich sogar nicht gescheut, die Fahigkeit deutscher Handwerker und Angestellten in Zweifel zu ziehen. Wir aber haben bewiesen, daß unsere Arbeit im Wirtschaftsgefüge des polnischen Staates einen Platz auszufüllen imstande ist, der besonderes Können und besondere Leistung verlangt.

Wir können daher nur hoffen, daß dieser erste Leistungswettkampf Früchte bringt, und daß man sich auf die Dauer unseren berechtigten Forderungen auf Arbeit und Brot nicht verschließen wird.. Man würde mit unserer Zulassung zum Aufbau der polnischen Wirtschaft Staatsbürger gewinnen, die nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern aus freudiger, innerer Bereitschaft ihre Loyalitat gegenüber dem Staate erfüllen.

# Technischer Rundgang durch die Ausstellung

(Schluß)

### Autogene Metallbearbeitung.

Die Grundlagen der autogenen Metallbearbeitung und ihre verschiedenen Arbeitsverfahren und Anwendungsmöglichkeiten im Handwerk zeigt der Verband fur autogene Metallbearbeitung in einer außerst interessanten Lehrschau. Die Grundelemente der Autogentechnik werden in großen Schautafeln dargestellt. Ausgehend von der Energie- und Warmequelle der Autogentechnik, der Azetylensauerstoffflamme und ihren Einflußmöglichkeiten auf die Schweiße, werden die beiden Arbeitsverfahren, die Nachlinksschweißung und die Nachrechtsschweißung veranschaulicht, ferner die üblichen und möglichen Nahtformen und ihre Anwendungsbereiche. Weiterhin werden die Grundbegriffe des Autogenschneidens, des Autogenlötens und des Autogenhartens gezeigt, ferner die Anwendungsmöglichkeiten der Autogenschweißung bei den wichtigsten Baustoffen, Stahl, Aluminium, Leichtmetallegierungen, Kupfer und Kupferlegierungen. Die Darbietungen, die in ihrer Art einzig dastehen, werden durch Schweißmuster und Probestücke erganzt. Die Erkenntnisse, die die Lehrschau vermittelt, werden durch Ausstellung von Maschinen auf den einzelnen Standen vertieft.

### Schneidemaschinen.

Technisch von großem Interesse und von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist eine Brennschneidemaschine mit polumschaltbarem Motor und Tischbeleuchtung, mit der jede beliebige Schnittform in Eisen und Stahl bis 250 mm ausgeführt werden kann. Neu an der Konstruktion ist vor allem eine optische Steuerung für die Brennerbewegung beim Schneiden nach Zeichnung. Mit der Vorrichtung kann man ein beliebiges Konstruktionsdetail nach einer Originalzeichnung kopieren, ohne die Zeichnung zu beschadigen oder diese auf den Maschinentisch aufkleben zu müssen.

Eine außerst wertvolle Konstruktion hat man mit einer Kleinschneidemaschine geschaffen, die Druckknopfsteuerung besitzt. Die Maschine kann an die Lichtleitung angeschlossen werden und ist somit an jeder Stelle verwendbar. Sie schneidet Eisen bis 100 mm Starke und ist für Langs-, Kurven- und Kreisschnitte in unbegrenztem Ausmaß geeignet.

Mit einem Kleinschweißbrenner, fur Schweißen und Schneiden dünner und mittlerer Materialstarken, kommt eine besonders leichte und handliche Ausführung auf den Markt, die auch auf die Forderung nach weitgehender Anwendung bei der Bearbeitung von Leichtmetallen abgestellt ist. Der Brenner ist für Werkstatten bestimmt, die vorwiegend dünnes Material im Dauerbetrieb verschweißen, also für Klempner- und Installationswerkstatten, Blechbearbeitungswerkstatten, für die Feinelektrotechnik, für die Bijouteriebearbeitung, Goldschmiede, Orthopaden, Zahnarzte, Zahntechniker usw.

### Lötapparate.

Hier verdienen vor allem die gezeigten Sonderkonstruktionen Beachtung. So werden Modelle mit automatischer Düsenreinigung gezeigt, die durch Drehen der Reglerspindel betatigt wird. Es erübrigt sich also das Mitführen einer besonderen Reinigungsnadel. Andere Modelle haben eine Hebeldüsenreinigung in der Art, daß die Reinigung nur dann erfolgt, wenn der Hebel be-

tätigt wird, also nicht bei jeder Drehung der Reglerspindel. Die Modelle mit Benzingasvorwärmung empfehlen sich dadurch, daß die Vorwärmung mit dem im Behälter befindlichen Benzingas erfolgt, so daß kein zweiter Brennstoff mitgeführt zu werden braucht. Bei den Universaltaschenlötlampen für Benzin handelt es sich um in weitem Bereich zu verwendende Konstruktionen, die für den Handwerker, aber auch für den Haushalt und für den Bastler in Frage kommen. Weiter werden Lötlampen und Lötkolben in reicher Auswahl für Dentisten, Kupferschmiede, Mechaniker, für den Elektrotechniker, den Goldschmied, den Graveur, den Ziseleur, den Installateur usw. gezeigt. Durch Aufsetzen eines besonderen Breitbrenneraufsatzes erhält der Maler besondere Abbrennlampen, mit denen er bequem alte Farbenanstriche abbrennen kann. Diese Lampen werden aber auch von dem Imker benutzt zum Abflammen der Bienenwohnungen. Bei den Benzinlötkolben handelt es sich um eine Kombination von Lötlampe und Kupferlötkolben Nach Abnahme des Kupferstücks kann der Kolben auch als Lötlampe Verwendung finden. Die Kombination hat sich bei Klempnern, Dachdeckern, Installateuren usw. schnell durchgesetzt. Elektrolötkolben arbeiten mit absoluter Betriebssicherheit und zeichnen sich durch kurze Anheizzeit, größte Ausnutzung der erzeugten Wärme und geringen Stromverbrauch aus. Für Laboranten, für Dentisten und für Chemiker sind Laboratoriumsbrenner empfehlenswert, für die verschiedensten Arbeiten unentbehrliche Geräte. Als Neukonstruktion bringt eine Firma einen kleinen Lötapparat mit dem bezeichnenden Namen Rhönspatz, für Klempner geeignet und durch Umlegen des Tragbügels anzustellen und abzustellen.

### Metall- und Holzbearbeitung.

Durch die Entwicklung von Maschinen kleiner Leistung, die die deutschen Maschinenfabriken seit Jahren pflegen, ist vor allem die Bearbeitung von Metallen und Holz im handwerklichen Betrieb weitgehend beeinflußt worden Die deutsche Maschinenindustrie nimmt in der Entwicklung entsprechender Maschinen eine Vorstellung ein und das wirkt sich günstig auf die Leistungen der deutschen Handwerker aus. Der Besucher sei hier noch mal auf die Darbietungen der Lehrwerkstätten hingewiesen, in denen moderne Kleinmaschinen arbeiten. Er kann sich hier ein gutes Bild vom Aufbau der Wirkungsweise und dem weiten Verwendungsbereich moderner Kleinmaschinen machen.

Scheren und Stanzen, die heute zu den unentbehrlichsten Arbeitsmaschinen in Klempnereien, Schlossereien, Schmieden und Eisenkonstruktionswerkstätten gehören, sieht man in reicher Zahl. Von Interesse ist u. a. die Blech-, Profileisen- und Gehrungsschere mit Ausklinkapparat einer Dresdner Firma, weiter eine Lochstanze für Kraftbetrieb mit und ohne Ausklinker, eine kombinierte Schere, motorisch angetrieben, mit Stanze und Ausklinker, ferner eine Langmesserblechschere mit Motorantrieb. Bei der erwähnten kombinierten Schere mit Stanze und Ausklinker, motorisch angetrieben und fahrbar, arbeiten die Eisenmesser vollkommen automatisch.

Ein sächsisches Unternehmen zeigt u. a. ein kleines Profilierwalzwerk zur automatischen Herstellung profilierter Stäbe oder Ringe aus Blechstreifen. Es handelt sich um eine Sondermaschine, die auf der Grundlage einer ebenfalls gezeigten Sicken-, Bördel- und Drahteinlegemaschine mit Rundführvorrichtung entwickelt worden ist, die zum Sicken, Bördeln und Einlegen von Drahtverstärkungen an Blechstreifen, Blechscheiben oder Blechhohlgefäßen dient. Die Weiterentwicklung ging dahin, daß bei der Sondermaschine nicht nur ein Wellen- bzw. Walzenpaar angeordnet ist, sondern 4 Wellenpaare nebeneinander, deren Walzen den durchlaufenden Blechstreifen kontinuierlich in die gewünschte Form bringen. Mit der Universal-Abkant-, Falz- und Umschlagmaschine repräsentiert sich eine neue Klempnereimaschine. Über die Wichtigkeit und die Bedeutung des Abkantes in der modernen Fertigung braucht wohl nichts gesagt zu werden. Das Abkanten gehört mit zu den Methoden, die dem Handwerker Gelegenheit geben, sich auf Gebieten zu betätigen, die ihm früher aus produktionstechnischen Gründen so gut wie verschlossen waren. Mit der erwähnten Maschine lassen sich alle diejenigen Abkantarbeiten ausführen, die in einem Klempnereibetrieb vorkommen.

Unter den Maschinen zur Metallbearbeitung beansprucht ein Knierohrbiegeautomat besonderes Interesse. Man setzt diesen Automaten zum selbsttätigen Biegen von Ofenrohrkniestücken und halbkreisförmigen Bogenstücken durch Bildung von einseitigen Rippen an entsprechenden Blechrohren ein Typisch für die Maschine ist ihre hohe Kapazität. Der Automat bewältigt in einer Stunde etwa 150 Knierohre. Es können auch Knierohre mit luftdicht gefalzter Längsnaht, z. B. für Windleitungen usw., hergestellt werden.

### Werkzeug, Vorrichtungen, Zubehör usw.

Werkzeug, vor allem Spezialwerkzeuge, Vorrichtungen, Zubehör usw. nehmen naturgemäß auf der Ausstellung einen sehr breiten Raum ein. Insbesondere ist der reichen Entwicklung von Zubehör allergrößte Beachtung zu schenken. Durch Verwendung des verschiedensten Zubehörs auf der Grundmaschine kann man ein- und dieselbe Maschine für die verschiedensten Arbeiten einsetzen. Man hat so die Möglichkeit, eine Maschine, die ihrer ganzen Konstruktion nach als Spezialmaschine anzusprechen ist, sowohl für die Fertigung großer und kleiner Serien als auch für die Einzelfertigung auszunutzen. Mit Hilfe von Zubehör kaufe der Handwerker in einer Maschine mehrere Maschinen.

Aufmerksam gemacht sei auf einen auf der Ausstellung gezeigten Stahlhalter, der in Fachkreisen bereits weitgehend bekannt ist und der als Absteckstahlhalter, Drehstahlhalter, Messerstahlhalter und Ausbohrstahlhalter hergestellt wird. Mit diesen vier normalen Typen können fast alle vorkommenden Dreharbeiten ausgeführt werden.

Auf die Durchbildung von Werkzeugen hat das Eindringen von Neustoffen in die Wirtschaft allergrößten Einfluß gehabt. Auf der Ausstellung wird das in eindrucksvollster Weise demonstriert.

Ein reizvolles Kapitel ist die Verwendung neuer Werkstoffe für Werkzeuge und Vorrichtungen, die auf der Ausstellung durch eine Berliner Firma vorgeführt wird. Die erwähnte Firma ist bereits vor Jahren in der Werkzeugherstellung dazu übergegangen, geschichtete Preßstoffe als Austauschstoffe für Stahl zu verwenden. Dabei haben die Erfahrungen ergeben, daß der neue Werkstoff nicht nur häufig denselben Zweck erfüllt wie der Stahl, sondern darüber hinaus eine Reihe allerwichtigster Vorzüge aufweist. Die Lebensdauer dieser aus neuen Werkstoffen hergestellten Werkzeuge ist nicht nur die gleiche, sondern in vielen Fällen eine weit längere, weil der neue Stoff keinerlei Alterserscheinungen aufweist und auch gegen Dämpfe und Säuren weit widerstandsfähiger ist als der Stahl. Ein besonderer Vorzug in der Verwendung neuer Werkstoffe ergab sich in dem geringen Gewicht, das sich im Vergleich zum Stahl wie 1 : 5 verhält. Man muß sich die Bedeutung des geringeren Gewichts für die Praxis einmal klarmachen. So ist auf der Ausstellung ein Werkzeug zu sehen, das, wenn man es aus Stahl herstellen wollte, rund 108 kg wiegen würde. Das Gewicht des Werkzeugs, das aus Neuwerkstoffen hergestellt ist, stellt sich auf nur 20 kg. Das Hantieren mit derartigen Werkzeugen, vor allem der Transport, das Heben und das Einspannen, sind natürlich weit leichter und die Arbeitserleichterung ergibt auch selbstverständlich eine Leistungssteigerung. Ein anderer Vorteil ist die Ölersparnis bei Werkzeugen aus Neuwerkstoffen. Bei den Werkzeugen aus Stahl müssen die Zieh- und Gleitflächen immer gut geölt sein. Bei den Werkzeugen aus Neustoffen ist das nicht in dem Maße der Fall, so daß man hier mit einer Ölersparnis von 80 v. H. rechnen kann.

Die Leistungssteigerung, die das Reich im Vierjahresplan anstrebt, beruht nicht in erster Linie auf der Entwicklung neuer Verfahren und neuer Techniken, sondern darauf, daß erprobte Methoden, Maschinen, Werkzeuge, Hilfsmittel usw. auch in die Masse derjenigen Betriebe eingeführt werden, die bis jetzt noch mit weniger tauglichen Verfahren und weniger tauglichen Produktionsmitteln gearbeitet haben. Oft sind es ganz einfache Dinge, denen der Außenstehende kaum Beachtung schenkt, die aber im Betrieb wesentliche Zeitersparnis und damit eine wesentliche Leistungssteigerung bedingen. Zu diesen unscheinbaren und doch äußerst wichtigen Dingen gehört ein auf der Ausstellung gezeigter Universal-Rohr- und Mutterschlüssel, der in keinem handwerklichen Betrieb fehlen dürfte. Es gibt kein Handwerk, das diesen Schlüssel nicht mit bestem Nutzen verwenden könnte. Ein Schlüssel dieser Art ersetzt 7 Doppelmaulschraubenschlüssel. Ein von einer anderen Firma gezeigter Schlüssel, ein sogenannter automatischer Schraubenschlüssel, hat u. a. den Vorteil, daß die Anlagerung der Backen an die Mutter automatisch augenblicklich und genau ohne jede Einstellung erfolgt und daß kein Abgleiten möglich ist, da der Backendruck zunimmt, je mehr Kraft angewandt wird. Der Vorzug des Schlüssels beruht auf seiner verblüffend einfachen Bauart, vor allem durch die Anwendung des sogenannten Zahnstangenprinzips

Befestigungen im Mauerwerk kommen bei Bauausführungen in sehr vielen Fällen und Formen vor. Es sei nur auf die ungezählten Gips- und Zementbefestigungen und auf die Holzdübel verwiesen, alles Methoden, deren Nachteile man nicht übersehen kann. Der Wunsch nach einer guten und verläßlichen neuzeitlichen Mauerbefestigung ist also nur zu verständlich. Dafür wurde von einer Berliner Firma ein besonderer Dübel entwickelt, bei dem es sich um einen tief spreizenden Stahldübel hoher Eigenfestigkeit und Haltfestigkeit handelt, die etwa das Doppelte der Haltfestigkeit einer eingegipsten Steinschraube gleicher Größe beträgt. Der Dübel hat sich in der Installationstechnik des Elektro-, Gas- und Wasserfaches sehr gut eingeführt.

### Maschinelles Werkzeug.

Elektrowerkzeuge sind auf der Ausstellung geradezu vollzählig vertreten: Universal-, Drehstrom- und Gleichstromhandbohrmaschinen jeder Art und Größe, darunter die bekannten Fäustlinge, Elektroschraubenzieher, Gewindeschneidmaschinen, Drehstromtischbohrmaschinen, Drehstromwerkzeugschleifmaschinen, Bank- und Supportschleifmaschinen, Drehstrompoliermaschinen, elektrische Handkurbelscheren, Polier- und Schleifmaschinen, Elektrobastlersägen, Industriesägen, Feilmaschinen usw. Bei den Werkzeugen einer Leipziger Firma ist besondere Sorgfalt auf eine gute Lagerung aller Wellen gelegt, besonders in solchen Fällen, in denen stoßweise Belastungen

auftreten. Soweit Getriebe in diesen Werkzeugen vorhanden sind, ist genau wie bei den Motoren weitgehende Rücksicht auf Überlastbarkeit genommen. Eine Neuerung bringt das erwähnte Unternehmen durch eine zweigängige Handbohrmaschine mit Revolvergriff auf den Markt, die auf eine Bohrleistung von 10 mm in Stahl im Schnellgang und bei Verwendung von Widiabohrern bis 25 mm Durchmesser in Gestein in Langsamgang kommt. Diese Maschine ist speziell für Installateure für alle vorkommenden Arbeiten in Stahl und Gestein entwickelt. Die von einem Berliner Unternehmen gebaute, seit langem eingeführte Handbohrmaschine ist durch die Möglichkeit des Bohrens in Winkeln und Ecken wesentlich vervollkommnet worden. Als Neuheit erscheint eine kleine Handbohrmaschine mit Spindelkupplung, die zum Bohren und Ankörnen bestimmt ist. Der stillstehende Bohrer wird bei laufendem Motor angesetzt und erst durch eine kleine Rechtsdrehung des Maschinenhalses eingekuppelt. Handbohrmaschinen, die in Tischgestelle eingesetzt werden können, Elektroschrauber und Elektrogewindeschneider für Gewinde in Aluminium, Stahl und Gußeisen, von demselben Unternehmen entwickelt, dienen zur Vervollkommnung der fortschrittlichen Werkstatt. Zum Nachschleifen und Verputzen von Gußstücken, zur Nachbearbeitung von Konstruktionsteilen und zum Polieren verwendet man die von dem Unternehmen gezeigten elektrischen Handschleif- bzw. Poliermaschinen, die je nach Leistung und Zweck als bewegliche Maschinen mit biegsamer Welle oder als Bankmaschinen geliefert werden. Besonderes Interesse werden die Vielfachelektrowerkzeuge für Bohr-, Fräs- und Schleifarbeiten finden, deren Drehzahl durch Umstecken der Welle oder Regeln der Drehzahl jedem Arbeitsvorgang angepaßt werden kann. Mit einer umfassenden Schau von Elektrowerkzeugen für den Handwerksbetrieb ist ein bekanntes süddeutsches Unternehmen auf der Ausstellung vertreten. Gezeigt werden u. a. Blechscheren für Installateure und Klempner, Bohrmaschinen für alle Handwerksbetriebe, Ventileinschleifer, Polierer für den Kraftfahrzeughandwerker usw. Ein praktisches und interessantes Werkzeug ist der von dem Unternehmen entwickelte elektrische Hammer, wie die anderen Elektrowerkzeuge an die Lichtleitung anzuschließen. Bei Bohrarbeiten in Backstein, Beton und anderen Baustoffen kommt der Handwerker mit dem Boschhammer etwa 8- bis 20mal schneller, beim Meißeln etwa 3- bis 8mal schneller voran. Darüber hinaus kann der Handwerker mit dem Hammer graben, stocken, stampfen und den Beton festrütteln.

Sicherlich fordern derartige zweckmäßige Werkzeuge ihre Investitionskosten. Aber der Anschaffungspreis wird schon bei dem ersten mittleren Auftrag eingebracht.

# Verbands-Nachrichten

## Sprechstunden in der Hauptgeschäftsstelle

**Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, m. 3a.**

Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski tägl. von 9—11 Uhr; Dipl.-Kaufmann Harlos täglich von 9—10 und von 13—14 Uhr.

## Sprechstunden der Bezirksgeschäftsstellen

### I. Kolmar:

Geschäftsführer Werner Buchwald. Büro: Chodzież, ul. Raczkowskiego 55. Tel. 101.

**Sprechstundenplan:**

**Czarnikau:** Am 11. August von 17—18 Uhr bei Just.

**Filehne:** Am 10. August von 17—18 Uhr bei Duvensee.

**Kolmar:** Jeden Donnerstag von 9—11 Uhr im Büro.

**Samotschin:** Am 12. August von 17—18 Uhr bei Gartzke.

**Versammlungskalender:**

Versammlungen finden im Monat August nicht statt.

### II. Posen:

Geschäftsführer Wittich. Büro des Verbandes für H. u. G., Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. Tel. 7711.

**Posen:** Jeden Sonnabend in der Hauptgeschäftsstelle von 10 bis 13.30 Uhr bei dem Vertreter.

### III. Neutomischel:

Geschäftsführer Donner. Büro: Pl. Marsz. Piłsudskiego 26, Tel. 50.

**Neutomischel:** Täglich von 9—11 Uhr im Büro der Geschäftsstelle.

**Bentschen:** Dienstag, 2. August, von 11 bis 13 Uhr bei Mathes.

**Grätz:** Mittwoch, 31. August, von 12—14 Uhr bei Zweiger.

**Kupferhammer:** Bei Herrn Wirth zu erfahren.

### IV. Wollstein:

Geschäftsführer Lück. Büro: 5. Stycznia 26.

**Wollstein:** Täglich von 9 bis 11 Uhr in der Buchstelle.

**Rakwitz:** Jeden letzten Montag vor dem Ersten. Wo, wird am Orte bekanntgegeben.

### V. Lissa:

Geschäftsführer Boltz, Leszno, ul. Piłsudskiego 23 I.

**Lissa:** Täglich ausser am 4., 5., 9., 22. und 23. August in der Geschäftsstelle.

**Bojanowo:** Am 18. August bei Herrn Hermann Walter.

**Rawitsch:** Am 17. August bei Herrn Scholz.

**Schmiegel:** Am 11. August bei Herrn Melzer zu erfahren.

**Storchnest:** Am 6. August von 9—15 Uhr bei Herrn Mehl.

**Punitz:** Am 19. August bei Herrn Handke.

### VI. Krotoschin:

Geschäftsführ. H. Seeliger. Büro: Rynek 7 I, Eingang ul. Rynkowa.

**Krotoschin:** Jeden Freitag vormittag.

**Ostrowo:** Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat bei Herrn Kurzbach.

**Dobrzyca:** Sonnabend, den 16. 7., in der Motormühle Scholz.

**Zduny:** Bei Herrn Reimann zu erfahren.

Der Geschäftsführer befindet sich vom 20. Juli bis 15. August in Urlaub.

### VII. Kempen:

Geschäftsführer Nowak. Büro: ul. Baranowska 17.

**Kempen:** Jeden Dienstag und Freitag von 9—11 und 14—15 Uhr im Büro der Buchstelle.

**Schildberg:** Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Büro der Genossenschaft.

**Reichthal:** Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats.

### VIII. Birnbaum:

Geschäftsführer Lück. Büro: ul. Grunwaldzka 10 bei Vogelsang.

**Birnbaum:** Jeden Monat vom 1. bis 16., täglich von 9 bis 11 Uhr in der Buchstelle.

**Zirke:** Wird von Birnbaum bekanntgegeben.

## Aus den Ortsgruppen.

**Bojanowo:**

Im Kleinertschen Saale hatte die Ortsgruppe am 13. Juni abends 8 Uhr eine Monatsversammlung, zu der als Redner Herr Dr. Thomaschewski erschienen war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Töpfermeister Zieboll berichtete der Hauptgeschäftsführer zunächst über die Reise zur Handwerksausstellung in Berlin sowie allgemeine Verbandsfragen. Er rügte hierbei das geringe Interesse der Bojanowoer Mitglieder an den Fachzeitschriften, wie überhaupt an tätiger Verbandsarbeit. Nur durch wirklichen Zusammenschluss äusserlich und innerlich wird auch in den wirtschaftlich daniederliegenden Gebieten ein Vorwärtskommen möglich sein können. In dem dann gezeigten Lichtbildervortrag „Das gute Schaufenster" brachte der Redner praktische Anregungen und Vorschläge für die Dekoration, indem er dieses Mittel der Werbung zur Aufgabe einer Gemeinschaftsarbeit zwischen Betriebsleiter und seinen Mitarbeitern machte. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. In der allgemeinen Aussprache ergriff u. a. Bäckermeister Meinass das Wort und berichtete von seinen Eindrücken in Berlin, die ihm die Gesellschaftsreise des Verbandes für Handel und Gewerbe vermittelt hatte, und forderte auf Grund seiner Erfahrungen zum Studium der Fachzeitschriften und zu einmütiger Mitarbeit in der Ortsgruppe Bojanowo auf. Gegen 11 Uhr abends wurde die Versammlung geschlossen.

**Czarnków (Czarnikau):**

Wir gratulieren dem Ehrenmitglied unserer Ortsgruppe in Czarnikau, dem Malermeister Oskar Domke, zu seinem 80. Geburtstag am 19. Juli. Gleichzeitig feiert sein Geschaft das Fest des 80jahrigen Bestehens. Durch den Eintritt des Enkels des Jubilars tritt die 4. Generation der Familie Domke in den Malerberuf. Der Jubilar, der sich grosse Verdienste für unsere Belange erworben hat, musste sich in den letzten Jahren wegen eines schweren Gehörleidens von jeder öffentlichen Tatigkeit zurückziehen.

Die Mitgliederversammlung vom 20. Juni war von 20 Mitgliedern besucht. Nach der Eroffnung der Versammlung durch den Obmann und Bekanntgabe der Briefeingange berichtete Verbandskamerad Fabian über seine Eindrücke beim Besuch der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin. Er schilderte seine Eindrücke so lebhaft, dass es alle Anwesenden bedauerten, nicht dabei gewesen zu sein. Nach dem Vortrag sprach der Obmann über die Aufnahme der Familienangehörigen als Verbandsmitglieder und teilte mit, dass der Vorstand ermassigte Autobusfahrkarten für die Mitglieder zur Fahrt nach Posen besorgen werde. Geschaftsführer Buchwald gab Neuerungen aus dem Steuerwesen bekannt und erteilte auf Anfragen Auskunft.

**Gostyń (Gostyn):**

Die Ortsgruppe hielt am 30. Juni d. Js. ihre Monatsversammlung im Schützenhause ab. Herr Dipl.-Kaufmann Harlos-Posen hielt einen Vortrag über das neue Umsatzsteuergesetz und das neue Gesetz über Registerkarten, der mit Interesse von den Anwesenden aufgenommen wurde. Nach Besprechung interner Angelegenheiten der Ortsgruppe wurde die Versammlung geschlossen.

**Krotoszyn (Krotoschin):**

Vor Beginn der Sommerpause hatte die Ortsgruppe bei Pachale am 30. Juni eine Monatsversammlung, die durch den Obmann Zeugner geleitet wurde und von Hauptgeschaftsführer Dr. Thomaschewski-Posen besucht war. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Bericht des Hauptgeschaftsführers über das Beitragswesen, die Mitgliedschaft der Ehefrauen, die Einrichtung der Sterbekasse und die Belebung der Verbandsarbeit.

**Leszno (Lissa):**

Die Ortsgruppe hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung am 13. Juni abends im Hotel Conrad eingeladen. Geschaftsführer Harlos hielt zunachst einen Vortrag über die erfolgreiche Werbung des Handwerkers und Gewerbetreibenden und wies vor allen Dingen auf die Wichtigkeit einer gediegenen Schaufensterausstellung hin. Hier soll sich die Leistungsfahigkeit des Firmeninhabers würdig widerspiegeln. Auch über die Kundenbehandlung und Kundenwerbung durch Inserate bzw. durch Werbeschreiben konnte der Vortragende manchen guten Wink geben. Hieran schloss sich eine sehr lebhafte Aussprache. Nun berichteten vier Verbandskameraden unserer Ortsgruppe, die an der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin teilgenommen hatten, begeistert über ihre Eindrücke, von dem herrlichen Aufbau, der Uebersichtlichkeit und der mustergültigen Organisation der Ausstellung, von dem unglaublichen Arbeitstempo bei der Neugestaltung Berlins, von Erlebnissen bei Bühnenvorstellungen, Kongressen und schliesslich auch in Vergnügungsstatten. Die ausführliche Berichterstattung über Berlin und darüber hinaus wurde von allen Mitgliedern, die zahlreich zu der Versammlung erschienen waren, mit grossem Beifall aufgenommen. Zum Schluss sprach Geschaftsführer Harlos über die verschiedenen Einrichtungen und Hilfeleistungen der „Merkator" Sp. z o. o.

**Międzychód (Birnbaum):**

Zur letzten Veranstaltung vor der Sommerpause hatte die Ortsgruppe am 22. Juni zu einer Monatsversammlung bei Zickermann gebeten. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Buchdruckereibesitzer Buchwald, gedachte zunachst des verstorbenen Mitgliedes Frau Lehmann. Alsdann konnte er bekanntgeben, dass der Vorstand für die Mitglieder der Ortsgruppe bei Aerzten, Zahnarzten und Apotheken erhebliche Vergünstigungen und Preisnachlasse erwirken konnte. Hauptgeschaftsführer Dr. Thomaschewski hielt alsdann einen Vortrag über „Das gute Schaufenster", der durch Lichtbilder erganzt wurde. Besonderes Interesse erweckte der Bericht des Hauptgeschaftsführers über die Reise des Verbandes für Handel und Gewerbe zur Internationalen Handwerksausstellung Berlin.

**Międzychód (Birnbaum):**

Am 9. Juni starb unser Mitglied, Frau

**Alma Lehmann**

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren!

**Verband für Handel und Gewerbe**
**Ortsgruppe Międzychód**

**Poznań (Posen):**

Der Tod entriss uns unser treues Mitglied, den Buchdrucker

**Martin Nagy**

Ehre seinem Andenken!

**Verband für Handel und Gewerbe**
**Ortsgruppe Poznań**

**Rawicz (Rawitsch):**

Am 20. Juli, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt, in der das Mitglied des Hauptvorstandes, Herr Rechtsanwalt Grzegorzewski, einen Vortrag über „Aktuelle Rechtsfragen" halten wird. Vollzahliges Erscheinen der Mitglieder ist erwunscht.

**Rogoźno (Rogasen):**

Am Montag, dem 27. Juni, abends fand bei E. Tonn-Rogasen eine Versammlung der Ortsgruppe Rogasen des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen hielt einen Vortrag über Familien- und Erbrecht. Der Redner behandelte zunachst einige neuere Gesetze und ging dann zu seinem eigentlichen Thema über Erbrecht über. Der Vortrag fand bei allen Zuhörern reges Interesse. Weiter berichteten einige Verbandsmitglieder über den Besuch der internationalen Handwerksausstellung Berlin.

**Śmigiel (Schmiegel):**

Im Lokale Fechner wurde am 24. Juni eine Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe abgehalten, zu der zahlreiche Gaste erschienen waren, darunter auch die schulentlassene Jugend. Der Obmann hielt an Hand der Berichte der Berufshilfe einen aufklarenden Vortrag über die Berufsaussichten unserer Jugend. Dem Vortrag folgte eine langere Aussprache über das gleiche Thema. Anschliessend berichtete Verbandskamerad Schwarz in seiner frischen Art von den Eindrücken, die er bei der Fahrt des Verbandes zur Internationalen Handwerksausstellung nach Berlin gesammelt hat. Die Anwesenden lauschten gern dem lebhaften Bericht.

**Wągrowiec (Wongrowitz):**

Als letzte Versammlung vor der Sommerpause hatte die Ortsgruppe zu einem von Dr. Thomaschewski gehaltenen Vortrag mit Lichtbildern „Das gute Schaufenster" zum 9. Juni in das Lokal Tonn eingeladen. Obmann Sattlermeister Marx begrüsste besonders die zahlreich erschienenen Gaste. Nach Besprechung laufender Verbandsangelegenheiten hielt der Hauptgeschaftsführer den mit grossem Interesse aufgenommenen Vortrag. In geselliger Aussprache über das Gesehene blieben die Mitglieder bis 11 Uhr vereint.

# MESSEN

## 26. Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.

**Großartige Schau deutscher Leistung — Starkes Interesse des Auslandes — Die Ostschau des Reichsnahrstandes.**

Die Deutsche Ostmesse Konigsberg, die in diesem Jahre in den Tagen vom 21. bis 24. August stattfindet, trifft bereits in starkem Maße die notwendigen Vorbereitungen zur wurdigen Durchführung ihrer Schau. In diesem Jahre erhalt die Ostmesse in Konigsberg ein besonderes Geprage dadurch, daß ihr die große „Ostschau des Reichsnahrstandes“ angeschlossen wird.

Die Ausstellermeldungen laufen bis jetzt so stark ein, daß bereits heute ein großerer Ausstellungsraum vergeben ist als in den Vorjahren. Das Ausstellungsgelande mußte in diesem Zusammenhange erweitert werden. Das Interesse des Auslandes an der Konigsberger Messe halt unvermindert stark an. Litauen, Lettland, die Türkei hatten bereits im Mai ihre Teilnahme zugesagt. Polen wird sich mit einer im Verhaltnis zum Vorjahre noch großeren Schau beteiligen.

So wird die Deutsche Ostmesse erneut der große internationale Markt der Ostwirtschaft und zu einem Anziehungspunkt für alle Wirtschaftskreise Nord- und Südost-Europas. Die großen Hauptabteilungen der Messe, und zwar:

die Waren- und Mustermesse,
die technische und Baumesse,
die Landwirtschaftsausstellung,
die Handwerksausstellung
und zahlreiche Fach- und Sonder-Schauen

werden ein lückenloses Bild des großen Angebots für Interessenten bilden.

Auf einem Gelande von rund 130 000 m² findet in diesem Jahre in Konigsberg die Ostschau des Reichsnahrstandes statt. Die Tierschau mit rund 2000 Zuchttieren aller Art, eine Landmaschinen-, eine Ackerbau-, eine Pflanzen- und eine forstwirtschaftliche Lehrschau, eine Ausstellung von Molkereierzeugnissen werden die hauptsachlichsten Anziehungspunkte der Reichsnahrstandsschau bilden. Es ist selbstverstandlich, daß die deutsche Landmaschinenindustrie und die verwandten Branchen diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen werden und mit einem besonders starken Angebot ihrer Erzeugnisse antreten werden. Es kann schon heute gesagt werden, daß die diesjahrige Deutsche Ostmesse in Konigsberg durch die notwendig gewordene Erweiterung und die erstmalig durchgeführte „Ostschau des Reichsnahrstandes“ in Konigsberg ein besonders starker Anziehungspunkt für alle interessierten Wirtschaftskreise darstellen wird.

## Besuch der 26. Deutschen Ostmesse Konigsberg

Die ehrenamtliche Vertretung der Deutschen Ostmesse Konigsberg Pr. für die Wojewodschaften Posen und Oberschlesien, die Fa. „Merkator“ Sp. z o. o. Poznań, organisiert eine Gesellschaftsreise zum Besuch der Deutschen Ostmesse. Die interessante und in diesem Jahre besonders ausgebaute Deutsche Ostmesse Königsberg sowie die ihr angeschlossene Ostschau des Reichsnahrstandes wird zweifelsohne weiten Kreisen den Besuch der Deutschen Ostmesse angelegen sein lassen.

Die Kosten des Messebesuches werden ca. 80 bis 92 zł betragen. In dem Preise sind enthalten:

1. Einzelpaß mit Gültigkeitsdauer von 1 Monat.
2. Fahrkarten von Zoppot nach Pillau und Konigsberg und von Konigsberg nach Marienburg.
3. Deutsches Reichsvisum.
4. Messeausweis.

Den Teilnehmern ist die Mitnahme von Registermark für einen Betrag von zł 200 ermoglicht. Meldungen sind zu richten an die ehrenamtliche Vertretung der D. O. K., die Firma „Merkator“, Spółka z o. o., Poznań, Al. M. Piłsudskiego 25.

## Die erste Möbelmesse in Nowe (Neuenburg, Kreis Schwetz)

**vom 26. 6. 1938 bis 10. 7. 1938.**

Die polnische Tages- und Fachpresse hatte schon seit mehreren Wochen auf die erste Möbelmesse in Nowe-Neuenburg, Kreis Schwetz — hingewiesen, ein Zeichen dafur, daß sich weiteste polnische Kreise für diese Ausstellung interessierten. Es besteht offenbar auch der Plan, die Neuenburger Ausstellung zu einer s t a n d i g e n  S c h a u auszugestalten, ahnlich wie in Schwersenz bei Posen.

In der Kleinstadt Neuenburg — etwa 5500 Einwohner — bestehen rund 100 Tischlereien — davon 40 größere — beschäftigt werden rund 600 Gesellen und 150 Lehrlinge.

Im ganzen Kreis Schwetz gibt es ca. 210 Tischlereibetriebe, von denen fast die Halfte in Neuenburg selbst liegen. Die Organisation der Mobelmesse lag in den Handen des Bürgermeisters von Neuenburg; an der Finanzierung sind die Stadt, die Starostei und die Wojewodschaft beteiligt. Die Aussteller zahlen zł 30 pro 15 m², d. i. der Platz für ein komplettes Zimmer. An der Ausstellung beteiligt waren 33 Tischlereibetriebe aus Neuenburg, davon rund $^1/_3$ Deutsche. Vertreten waren auch die Nebenindustrien — Dekorationen, Sperrplatten, Leim usw. Untergebracht ist die Ausstellung in den Raumen der Fortbildungsschule, gegenüber dem Bahnhof.

Die Ausführung der Möbel ist im ganzen solide und sauber, nur wenige Stücke fielen stark ab. Im allgemeinen sah man aber nur die heute hier bei uns „modernen“ Möbel — allseitig fourniert und Hochglanz poliert. Ein besonderer Stil bzw. eine eigene Richtung war nicht zu bemerken.

Die Ausstellung wurde eröffnet durch den Bürgermeister und einen Vertreter des Wojewoden, die in ihren Ansprachen darauf hinwiesen, daß „die hiesige Möbelindustrie mehr e i g e n e, b o d e n s t a n d i g e  M u s t e r und Modelle anwenden müsse, um sich auch darin vom Ausland frei zu machen.“ Das scheint bisher noch nicht gelungen zu sein. Der Geschmack des kaufenden Publikums, der mitunter recht „geschmacklos“ sein kann, bestimmt heute noch ganz und gar die Produktionsrichtung. Die Hersteller wagen es nicht, abweichende Muster zu verwenden, denn sie fürchten, dafür keinen Absatz zu finden.

Gerade eine Möbelmesse bietet aber die Möglichkeit, breitesten Kreisen etwas Neues zu zeigen. Der Geschmack des kaufenden Publikums wird sich nicht von heut auf morgen andern. Wir sind aber überzeugt davon, daß bei entsprechender Aufklärung viele Kunden auf die Dauer ein handwerklich gediegenes und geschmacklich gutes Möbelstück bevorzugen werden vor Möbeln, die vielfach auf billigen und schlechten Rahmenhölzern in nicht selten verkrampften und unzweckmaßigen Formen mit teuren, auf Hochglanz polierten Fournieren als Blickfang „tapeziert“ sind. In dieser Richtung hatte auch die Möbelmesse in Neuenburg Neues zeigen konnen, was leider aber noch nicht geschah.

Auf der Möbelmesse waren wohl samtliche in Frage kommenden Zimmereinrichtungen, wie auch Einzelmöbel in den verschiedensten Preislagen ausgestellt. Eine deutsche Firma zeigte auch Tische und Kastchen mit Einlegearbeit, daneben einen kombinierten Spieltisch und Altmahagoni-Wandtische. Interessant ist ein Stand mit Rohrmöbeln, die recht preiswert schienen. Die „Paged“ zeigte Holz- und Sperrplattenmuster, auf einem Stand war in übersichtlicher Form der Gang der Holzverarbeitung vom Baumstamm bis zum gebrauchsfertigen Möbelholz zu sehen (eine gute Illustration für alle Laien). Einige Blumen- und Kakteenstander fanden weniger Beachtung. Es scheint, als ob die Frage der Nebenprodukte in der Möbeltischlerei heute noch wenig beachtet wird. Originell wirkten zwei Stande, wo Patentsofas (Kippvorrichtung) vorgeführt wurden, (mit einem Griff in Betten umzuwandeln). Dieses Möbelstück mag gerade für Kleinwohnungen recht praktisch sein.

Bezeichnend für die Neuenburger Möbelindustrie ist, daß ihre Erzeugnisse zu 80% nach Danzig gehen, der Rest überwiegend nach Schlesien.

Daß Neuenburg sich diese Markte, trotz mancher Schwierigkeiten, erobern konnte, zeugt von viel Konnen und Energie. Andererseits kann sich die große Abhangigkeit von einigen wenigen Abnehmern auch leicht nachteilig auswirken. Durch die jetzige Möbelmesse und Propaganda darf aber sicher damit gerechnet werden, daß sich noch weitere Interessenten und Kaufer finden, wodurch Neuenburg nur gewinnen kann.

Anschließend sei bemerkt, daß die Organisation der Messe sehr sorgfaltig und ordentlich war. Eine wertvolle Hilfe für den Besucher ist der kleine Messekatalog, den man, trotz des niedrigen Eintrittspreises (50 gr), kostenlos beim Eingang erhalt.

# Handel, Recht und Steuern

## Steuern

## Das neue Umsatzsteuergesetz

II.

**Zum Umsatz werden nicht gerechnet** die staatlichen und kommunalen Steuern und indirekten Abgaben, welche von den vom Steuerzahler erzeugten Waren erhoben werden, sowie die Spielkartengebühren und die Kommunalsteuer für Schaustellungen und Hotels mit sämtlichen Zuschlägen, sowie auch sämtliche übrigen Steuern und Abgaben, welche den Umsatz belasten oder belasten können.

Vom Umsatz werden nach erfolgtem Nachweis durch ordnungsmäßige Handelsbücher **die Transport- und Versicherungskosten** der Waren, welche vom Erwerber ausgelegt wurden, der **Wert der retournierten Waren** und erteilten **Gutschriften und Skontis**, sowie die Summe der bei **Sachleistungen** erhobenen **Prolongationszinsen** ausgeschlossen, sofern die Warenrücksendung, die Erteilung der Gutschrift oder Skontis oder die Erhebung der Gutschrift oder Skontis oder die Erhebung der Prolongationszinsen Transaktionen betrifft, welche im selben Steuerjahr erfolgten, in welchem der Umsatz entstand oder in dem dem Steuerjahr vorausgehenden Jahre.

**Art. 6.** Als besondere Umsatzarten werden angesehen:

1. bei Kredittätigkeiten — die Summe der Zinsen und anderen Entgelte für Leistungen, sowie der Bruttogewinn aus Geschäften mit fremder Valuta, Devisen, sowie sämtlicher Art von Wertpapieren,

2. in Versicherungsanstalten, welche nicht auf Gegenseitigkeit aufgebaut sind:

a) $^1/_{10}$ der von Lebens- und Unfallversicherungen erhobenen Beiträge,

b) ¼ der von Reasekurationen in Sachteilen erhobenen Beiträge sowie $^1/_{40}$ der bei Lebens- und Unfallversicherungen erhobenen Beiträge,

c) die Gesamtsumme bei den übrigen Versicherungen erhobenen Beiträge, wobei dem Umsatz Beiträge für Feuerschutz nicht beigerechnet werden.

3. in Versicherungsanstalten auf Gegenseitigkeit, welche ihre Tätigkeit bei direkten Versicherungen auf ihre Mitglieder beschränken, die Hälfte der im Pkt. 2a, b u. c)) genannten Beiträge, wobei dem Umsatz die Beiträge für Feuerschutz nicht zugerechnet werden.

4. bei Kommissionsverkauf — die Summe der zustehenden Provision sowie anderer Entgelte, für die ausgeübten Dienste, sofern der Kommissionär:

a) auf Rechnung von Personen tätig ist, welche die Steuer auf Grund dieses Gesetzes aus dem Verkauf der Kommissionswaren bezahlen,

b) ordnungsmäßige Handelsbücher führt und das Kommissionsverhältnis durch einen schriftlichen Vertrag oder durch Korrespondenz nachweist,

c) neben der Kommissionsvergütung oder an Stelle dieser den Unterschied zwischen dem tatsächlich beim Verkauf erzielten Preise und dem im Vertrage für den Kommissionär festgesetzten Preise nicht erhält.

Bei Kommissionstätigkeiten, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, wird als Umsatz der gesamte Betrag angesehen, welcher dem Kommissionär zustehen würde, wenn er auf eigene Rechnung tätig wäre.

Die unter a) bezeichnete Bedingung ist nicht vorgesehen, falls der Kommissionär auf Rechnung dritter Personen beim Verkauf derjenigen landwirtschaftlichen Produkte, sowie von Rohstoffen und Halbfabrikaten, welche für die Landwirtschaft oder für die inländische Industrie notwendig sind, tätig ist, deren Verzeichnis vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem zuständigen Minister festgelegt wird. Dem Finanzminister steht das Recht zu, Kommissionäre von der Verpflichtung zur Führung ordnungsmäßiger Handelsbücher zu befreien, sofern das Kommissionsverhältnis und der Umsatz aus den ordnungsmäßig geführten Handelsbüchern des Kommittenten hervorgeht;

5. bei der Ausübung eines Agenturvertrages, sofern der Agent die verkauften Waren in Konsignation besitzt und gleichzeitig im Namen und auf Rechnung von Personen tätig ist, welche keine Steuer im Sinne dieses Gesetzes für die Ausführung von Verkaufsverträgen, deren Abschluß er vermittelt, entrichten. — Die Gesamtsumme, welche dem Agenten zustehen würde, falls er im eigenen Namen und auf eigene Rechnung diese Waren verkaufen würde; in allen anderen Fällen wird als Umsatz die Entschädigung des Agenten für die Vermittlung angesehen.

Ebenfalls wird als Umsatz die Entschädigung des Agenten für die Vermittlung beim Verkauf von für die Landwirtschaft und die inländische Industrie unentbehrlichen Rohstoffen und Halbfabrikaten angesehen, deren Verzeichnis der Finanzminister im Einvernehmen mit dem zuständigen Minister ausarbeitet.

**Art. 7.** Die Steuersätze betragen:

1. 1,25% für die durch ordnungsmäßig geführte Handelsbücher nachgewiesenen Umsätze, welche erzielt wurden:

a) aus dem Verkauf oder Tausch zu diesem Zweck erworbener und nicht verarbeiteter Waren, mit Ausnahme des Verkaufs in Apotheken; als Verarbeitung der Ware werden jedoch nicht die Vorbereitungstätigkeiten angesehen, welche nach den bestehenden Bräuchen vor dem Verkauf im Handelsunternehmen oder in ihrem Auftrage in fremden Industrieunternehmen vorgenommen wurden.

b) aus der Herausgabe von in Polen gedruckten Büchern,

2. 1,7% für die im Pkt. 1 genannten Umsätze, welche nicht durch ordnungsmäßige Handelsbücher nachgewiesen werden;

3. 1,8% für Umsätze aus Kredittätigkeiten, welche durch ordnungsmäßige Handelsbücher nachgewiesen werden mit Ausnahme des Bruttogewinnes bei Geschäften mit fremden Valuten, Devisen sowie Wertpapieren aller Art.

4. 1,5% für Umsätze:

a) nicht über 15 000 zł jährlich und erzielt aus dem Entgeld für die Verarbeitung oder Erzeugung von Erzeugnissen oder Halbfabrikaten aus fremden Materialien;

b) nicht über 50 000 zł jährlich und erzielt aus dem Verkauf oder Tausch von Rohstoffen, Halbfabrikaten oder Fertigwaren, welche vom Steuerzahler auf eigene Rechnung erzeugt wurden, sowie für Dienstleistungen, handwerksmäßiger Art;

c) über 50 000 zł, jedoch nicht über 100 000 zł jährlich und erzielt aus den im Pkt. b) genannten Leistungen, sofern diese durch ordnungsmäßige Handelsbücher nachgewiesen werden.

5 2,1% für Umsätze:

a) welche im Pkt. 4c genannt sind, jedoch durch ordnungsmäßige Handelsbücher nicht nachgewiesen werden;

b) welche im Pkt. 1, 2 u. 4 sowie unter Buchst. a) dieses Punktes nicht genannt sind, durch ordnungsmäßige Handelsbücher nachgewiesen werden und aus dem Verkauf oder Tausch von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren erzielt wurden

6. 2,6% für Umsätze, die aus dem Entgelt für Spedition, Schiffahrtsmaklerwesen sowie Transport von Personen und Sachen erzielt wurden.

7. 6% für Umsätze erzielt aus Provisionen und anderen Entgelten:

a) für Kommissionstätigkeiten gemäß Art. 6, Pkt. 4, Satz 1,

b) für Agententätigkeiten außer den der im Art. 6, Pkt. 5, Satz 1 genannten Fälle,

c) für Vermittlung, die keine Merkmale eines Agenturvertrages aufweist;

8. 3% für Umsätze, die von vereidigten Maklern auf Warenbörsen, von Börsentransaktionen erzielt wurden und durch das Maklerbuch nachgewiesen werden;

9. 0,3% für Umsätze, welche durch ordnungsmäßige Handelsbücher nachgewiesen werden und aus dem Verkauf von Erdfrüchten, Mehl, Kleie und Leinkuchen auf Getreidebörsen stammen

10. 3% von sämtlichen oben nicht genannten Umsätzen.

Falls die Dienstleistung mit einer Leistung von zu diesem Zweck erworbenen oder erzeugten Waren verbunden ist, so unterliegt der daraus erzielte Umsatz dem für den Umsatz für Dienstleistungen maßgebenden Steuersatz.

Vom Umsatz von Staatsunternehmungen, welche keine gesonderte juristische Person darstellen, wird eine um 50% höhere Steuer erhoben, als die Sätze, welche für die Tätigkeiten dieser Unternehmungen nach den Absätzen 1 u. 2 maßgebend werden, betragen.

**Zahlungsfristen.**

**Art. 8.** Registrierte Kaufleute, sowie die übrigen Steuerzahler, welche ordnungsmäßige Handelsbücher führen, sind verpflichtet, bis zum 25. jedes Monats eine Vorschußzahlung auf die Umsatzsteuer zu leisten, und zwar entsprechend dem im vergangenen Monat erzielten Umsatz.

Die übrigen Steuerzahler sind verpflichtet, nach Ablauf jedes Kalendervierteljahres eine Vorschußzahlung auf die Umsatzsteuer entsprechend dem im vergangenen Vierteljahr erzielten Umsatz zu entrichten, jedoch mindestens $^1/_5$ der für das vergangene Jahr bemessenen Steuer, und zwar an folgenden Terminen: bis zum 15. Juni — für das I. Vierteljahr, bis zum 15. August — für das II. Vierteljahr, bis zum 15. Oktober — für das III. Vierteljahr, sowie bis zum 15. Februar des nächsten Jahres — für das IV. Vierteljahr. (Schluß folgt.)

# Handel

## Neuer deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag

### Abschluss auf 2½ Jahre unter Einbeziehung des früheren Oesterreich

Seit fast einem Vierteljahr haben in Berlin Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Regierungsvertretern, an denen auch die Freie Stadt Danzig beteiligt war, über den Abschluss eines neuen deutsch-polnischen Wirtschafts- und Verrechnungsabkommens stattgefunden. Den Kernpunkt dieser Besprechungen bildete die Eingliederung Oesterreichs in den deutsch-polnischen Handelsverkehr, wobei sich auf Grund der zuerst stark entgegengesetzten Standpunkte der Vertragspartner recht abweichende Ansichten ergaben. Anfang Juni jedoch trat eine neue Phase in der Entwicklung der deutsch-polnischen Verhandlungen ein, die trotz der Kompliziertheit des ganzen Fragenkomplexes auf eine Einigung Ende des Monats Juni hoffen liess. Dies ist nun tatsächlich eingetreten.

Im Auswärtigen Amt in Berlin wurde ein neuer deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag und ein neues deutsch-polnisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet, die beide auf Grund des Beitritts der Freien Stadt Danzig auch für diese gelten werden.

Hiermit fanden die seit längerer Zeit in Berlin geführten Wirtschaftsverhandlungen ihren Abschluss. Die unterzeichneten Vereinbarungen gelten auch für das Gebiet des früheren Bundesstaates Oesterreich. Sie werden vom 1. September 1938 an vorläufig angewendet. Die Verträge sind auf zweieinhalb Jahre abgeschlossen und gelten bis zum 28. Februar 1941. Der Umfang des deutsch-polnischen Warenumsatzes konnte erheblich höher festgesetzt werden, als in dem alten Vertrag vorgesehen war. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geist und weitgehendem Verständnis für die durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich gewahrten beiderseitigen Interessen geführt. Es ist zu erwarten, dass mit dem jetzt abgeschlossenen umfangreichen Vertrag der Warenaustausch zwischen dem Reich einerseits und Polen und Danzig andererseits einen verstärkten Aufschwung nehmen wird.

Die am Schluss der DNB.-Meldung ausgesprochene Hoffnung, dass nunmehr der Warenaustausch zwischen dem grossdeutschen Reich und dem polnisch-Danziger Zollgebiet einen neuen Aufschwung nehmen wird, kennzeichnet den Optimismus, mit dem man der Entwicklung der künftigen deutsch-polnischen Handelsbeziehungen gegenübersteht. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist dieser Optimismus durchaus berechtigt; denn seit der Anlaufzeit des ersten deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens hat sich der gegenseitige Warenaustausch von Jahr zu Jahr erheblich erhöht. 1937 betrug nach deutschen Statistiken die Zunahme der deutschen Ausfuhr nach Polen im Vergleich zum Vorjahre 27,4 Prozent, die der polnischen Ausfuhr nach Deutschland 14,4 Prozent.

Man kann sagen, dass Polen mit dem Abschluss des Vertrages mit Deutschland bestimmte Hoffnungen verbindet. Es hofft auf einen weiteren günstigen Absatz von Vieh und Holz im Reiche. Ausserdem glaubt man, dass Polen der Kohlenexport, den es bisher nach Oesterreich hatte, erhalten bleiben wird. Mit dem neuen Vertrag rückt das Deutsche Reich an die erste Stelle unter den Staaten, mit denen Polen im Handelsverkehr steht.

## Deutschland drittgrößtes Welthandelsland

### Reichsminister Funk über die deutsche Handels- und Wirtschaftspolitik

Auf einer grossen Kundgebung der pommerschen Wirtschaft in Stettin sprach Reichswirtschaftsminister Funk über die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik und über die Stellung Deutschlands im Welthandel. Deutschland sei heute nach den Vereinigten Staaten von Amerika und England das drittgrösste Welthandelsland. Hierbei ist die Tatsache von besonderer Bedeutung, dass es diese Stellung einnimmt, obschon ihm Kolonien nicht zur Verfügung stehen. Hinsichtlich der industriellen Produktion der Welt steht Deutschland hinter den Vereinigten Staaten von Amerika an zweiter Stelle.

Der Minister wies darauf hin, dass es leichtfertig und unverantwortlich gewesen sei, wenn bei den internationalen Wirtschaftsverhandlungen, die Deutschland führen musste, Deutschland mit dem Gespenst eines Wirtschaftskrieges unter Druck gesetzt werden sollte. Diese Kreise sollten einmal bedenken, welche Folgen es für die Weltwirtschaft haben würde, wenn die Wirtschaftskraft eines 75-Millionen-Volkes für den Welthandel ausfallen würde. Die schon heute in der Weltwirtschaft herrschende schwere Krise würde durch solche Massnahmen zu einer allgemeinen Deroute ausarten. Und dabei ist Deutschland heute als einziges Land in der Lage, dem Niedergang in der Weltwirtschaft mit Erfolg zu begegnen! Schon seit Monaten fängt die deutsche Wirtschaft die Krise in der Weltwirtschaft mit seiner ungebrochenen und ständig weiter wachsenden Wirtschaftskraft ab.

Die verantwortungsbewussten Staatsmänner und Wirtschaftspolitiker des Auslandes haben sich dieser Erkenntnis auch keineswegs verschlossen. In den Verhandlungen, die von deutscher Seite zur Zeit mit zwölf Staaten geführt werden, ist überall der Wille zur Verständigung zum Ausdruck gekommen. Dabei wurde dem deutschen Standpunkt weitestgehend Rechnung getragen.

Der Minister gab bei dieser Gelegenheit seiner Freude über den Abschluss des deutsch-englischen Wirtschaftsabkommens Ausdruck, der jetzt gleichzeitig mit dem neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag perfekt geworden ist. Bei den Verhandlungen wurde von Deutschland Wert auf vermehrten Güteraustausch gelegt, wobei den Forderungen der deutschen Anleihegläubiger, die vor allem auf eine weitgehende Transferierung von Zinsen und Amortisationen Wert legten, mit wirkungsvollen Argumenten entgegengetreten werden konnte. Die Zerstörung der internationalen Währungsstabilität und der Zusammenbruch des internationalen Kreditaustausches hatten die Grundlagen der Weltwirtschaft so nachhaltig erschüttert, dass eine neue Basis gefunden werden musste, und diese war die Produktions-, Waren- und Preisbasis.

## Das neue Gesetz über Registerkarten

**Rechtsgrundlage:** Das Gesetz vom 25. April 1938 (Dz. Ust. R. P. Nr. 34, Pos. 293) über Registerkarten für Unternehmungen und Berufe.

Beginnend vom 1. Januar 1940 sind die bisherigen Handels- und Industriepatente aufgehoben und brauchen nicht mehr eingelöst zu werden. Statt dessen werden besondere Gebühren für Registerkarten eingeführt.

**Registerkarten sind zu lösen:**

1. für jede zu einem erwerbsmäßig geführten Unternehmen gehörende besondere Handels-, Industrieanstalt und Bergbaubetrieb sowie für jedes besondere Lager;
2. für jedes erwerbsmäßige Unternehmen, welches ohne besondere Anstalten betrieben wird;
3. für die im Gesetz näher bezeichneten Berufe (wie z. B. Handelsvermittler, Reisende, Börsenmakler).

Voraussetzung ist selbstverständlich, daß diese Anstalten, Lager, Unternehmen und Berufe im polnischen Staatsgebiet betrieben oder unterhalten werden.

**Als besondere Handelsanstalt** gilt ein fester oder beweglicher, geschlossener oder offener Raum, oder ein Teil dieses Raumes, oder mehrere miteinander unmittelbar verbundene oder im Umkreis eines Anwesens befindliche Räume, in welchen Handelstätigkeiten ausgeübt werden.

**Als Austraghandel** gilt der Verkauf von Waren aus Kisten, Koffern, Körben und anderen vom Verkäufer von Ort zu Ort getragenen Verpackungen und **als fahrender Handel** — der Verkauf von Waren aus Wagen, Kähnen und anderen mit menschlicher, oder tierischer Kraft beförderter Transportmittel.

**Als Jahrmarkthandel** gilt der Verkauf von Waren auf Jahrmärkten und Märkten, welche länger als drei Tage dauern, durch Personen, welche keine feste Anstalt besitzen; ein Stand, Kiosk oder ein anderer Raum auf Märkten, Jahrmärkten und Wirtschaftsausstellungen gilt nicht als besondere Anstalt.

**Als besondere Industrieanstalt** (Produktions-, Arbeitsstätte, Werkstatt, Handwerksanstalt) gelten ein oder mehrere geschlossene oder offene Räume im Umkreis eines Anwesens, welche entweder ein einheitliches Wirtschaftsgebilde darstellen und einer Produktionsart dienen oder sogar mehrere Arten, sofern diese aufeinanderfolgende Bearbeitungen oder Verarbeitungen derselben Materialien und Produkte darstellen, oder in einem durch die Erfordernisse der Hauptproduktion begründeten Zusammenhang stehen.

Als besonderer **Bergbaubetrieb** gilt die Gesamtheit von Schächten, Stollen, Bohrtürmen und ähnlichen zu einem Unternehmen gehörenden Einrichtungen, welche sich im Umkreis eines Grubenterrains befinden und zur Förderung desselben Produktes dienen; die Förderung von Grubenprodukten bei der Hauptexploitation gilt nicht als besondere Anstalt.

Als besonderes Unternehmen gilt jede **Abholzung**, zugleich mit der ersten Holzbearbeitung, welche im Umkreis einer oder mehrerer aneinander grenzender Waldparzellen vorgenommen wird.

**Als besonderes Lager** gelten ein- oder mehrere unmittelbar miteinander verbundene geschlossene oder offene Räume außerhalb der Anstalt, welche ausschließlich zur Aufbewahrung, Trocknung, Reinigung, zum Sortieren, zur Auslese, Umladung oder Verpackung der Waren dienen, welche zum Verkauf bestimmt sind, wie auch zur Aufbewahrung von Maschinen, Werkzeugen, Rohstoffen und zur Produktion notwendigen Materialien, sowie von Lebensmittelvorräten oder Kleidung usw., Produktion zur Verpflegung eigener Arbeiter, sofern diese Verpflegung nicht auf Gewinn berechnet ist und nicht den Charakter einer Handelsanstalt trägt.

**Den Registerkartengebühren unterliegen nicht:**

1. der Verkauf von Erzeugnissen der eigenen oder gepachteten Landwirtschaft, welche nicht im Wege industrieller Produktion verarbeitet werden, sofern der Verkauf ohne Unterhaltung fester Anstalten oder Lager außerhalb des eigenen oder gepachteten Grund und Bodens erfolgt; Landwirtschaft im Sinne dieses Gesetzes ist gleichfalls die Forst-, Gartenbau-, Viehzucht-, Jagd-, Bienenzucht-, Fischwirtschaft oder

der Fischfang auf offenen oder geschlossenen Gewässern, im Sinne des Gesetzes über die Fischwirtschaft; **gebührenpflichtig ist jedoch:**

a) der Verkauf von Erzeugnissen des Gartenbaues oder der Viehzucht, welche im Stadtgebiet betrieben wird, als ausschließliche oder überwiegende Art der Landwirtschaft;

b) die Abholzung von Waldbeständen durch Kaufleute;

2. Die Ausbeutung von Torf, Sand, Lehm, Kalk, Stein, Kreide, Phosphorit usw., welche im Umkreis des eigenen oder gepachteten Grund und Bodens ausschließlich für Zwecke der eigenen Wirtschaft oder des Unternehmens betrieben wird, sowie die mit der Ausbeutung verbundenen Ziegeleien, Kalköfen und anderen Anstalten, welche sich im Umkreis des bezeichneten Grund und Bodens befinden und gleichfalls nur die Bedürfnisse der eigenen Wirtschaft oder des Unternehmens befriedigen;
3. Mühlen und Sägewerke im Umkreis des eigenen gepachteten Grund und Bodens, welche ausschließlich die Bedürfnisse der Eigentümer oder Pächter befriedigen;

Ferner sind **von den Gebühren für Registerkarten befreit:**

1. Eisenbahnen der PKP;
2. die Post;
3. kommunale, staatliche und akademische Anstalten;
4. Kommunalsparkassen, Arbeitnehmerversicherungskassen sowie genossenschaftliche Sparkassen des kurzfristigen Kredits, welche der Innenminister im Verordnungswege näher bezeichnet;
5. Arbeitnehmer-, Handwerkerhilfskassen sowie diejenigen der freien Berufe und Genossenschaften von Arbeitnehmern;
6. andere Einrichtungen der Sozialfürsorge, Bibliotheken, Lesehallen, Heime, Museen, Galerien und Ausstellungen, sofern sie vom Staate, den Selbstverwaltungskörperschaften, akademischen Schulen, Orden und Ordensgesellschaften der rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften, sowie soziale kulturelle und charitative Institutionen, welche auf Grund des Vereinsrechts oder des Gewerberechts tätig sind und ferner kulturelle und wissenschaftliche Institutionen, welche sich in privaten Händen befinden, sofern sie nicht auf Gewinn berechnet sind;
7. Sporträume und -einrichtungen, welche von Sportvereinen unterhalten werden und ausschließlich für Mitglieder dieser Vereine bestimmt sind;
8. wissenschaftliche Anstalten,
9. Produktions-, Verarbeitungs- und Handwerksanstalten, insbesondere die Volks- und Hausindustrie, die Heimarbeit und das von Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitern ohne fremde Hilfe nebenbei ausgeübte Handwerk, in dem vom Minister zu bestimmenden Umfange;
10. die Vermietung möblierter Zimmer und Unterhaltung von Mittagstischen, sofern die Zahl der vermieteten Zimmer 3 und die Zahl der Mittagstische 10 nicht übersteigt,
11. Unternehmen der See- und Luftschiffahrt;
12. Gesundheitsgenossenschaften, Spitäler und Kliniken akademischer Schulen.

**Sofern ein Industrieunternehmen nebenbei noch eine Handelsanstalt für den Verkauf der eigenen Produkte unterhält, wird diese Handelsanstalt als besondere Anstalt angesehen.**

**Der Verkauf von Erzeugnissen eigener Produktion in demselben Gebäude, in welchem sich die Industrieanstalt befindet oder innerhalb des von dieser Anstalt benutzten Gebäudekomplexes, ist keine besondere Anstalt.**

Für Unternehmungen oder Berufe, welche in mehreren **verschiedenen Klassen angehörenden Ortschaften** ausgeübt werden, sind Registerkarten gemäß der höchsten Klasse zu lösen.

## Die Lösung der Registerkarten hat für jedes Kalenderjahr im Januar zu erfolgen

Sofern mit der Ausübung des Unternehmens oder Berufes erst im Laufe des Kalenderjahres begonnen wird, oder sofern die Anstalt oder das Lager im Laufe des Kalenderjahres eröffnet werden, sind die Registerkarten vor Beginn der Tätigkeit zu lösen. Der volle Betrag ist für die Registerkarten zu entrichten, sofern mit der Tätigkeit vor **dem 1. Juli** begonnen wird, **die Hälfte des Betrages** dagegen, wenn mit der Tätigkeit **am 1. Juli oder später** begonnen wird.

Für Unternehmungen, welche in Kurorten während der Saison, d. h. nicht länger als 6 Monate im Jahre betrieben werden, sind Registerkarten zum halben Preise zu lösen. In anderen Ortschaften können für **Saisonbetriebe** Registerkarten zum halben Preise mit Genehmigung der zuständigen Gemeinde oder des Magistrats gelöst werden.

Die Registerkarte ist für den Zeitraum gültig, für welchen sie gelöst wurde. **Veränderungen in der Person oder im Ort sind ohne Lösung einer neuen Registerkarte zulässig, unter der Voraussetzung jedoch, daß innerhalb eines Monats die zuständige Gemeinde oder der Magistrat von der erfolgten Veränderung in Kenntnis gesetzt wird und einen entsprechenden Vermerk auf der Registerkarte anbringt.**

Die Registerkarten sind **an sichtbarem Ort** in den Anstalten oder Lagern **anzubringen.**

**Im Falle des Verlustes** einer Registerkarte stellt die zuständige Gemeinde oder Magistrat nach Prüfung der Angelegenheit eine Bescheinigung aus, daß die Karte gelöst wurde.

**Die Erhebung der Gebühren für Registerkarten und ihre Ausgabe erfolgt durch die Gemeinde oder Magistrate, in deren Gebiet die Anstalten oder Lager sowie die Unternehmen ohne Anstalten oder Lager oder Beruf sich befinden.**

**Sofern die Anstalt in zwei oder mehreren Gemeinden liegt, richtet sich die Zuständigkeit nach der Lage der Haupteinrichtungen der Anstalt.**

**Als Ort für die Ausübung** eines Berufes sowie die Führung eines Unternehmens, welches keine Anstalten oder Lager unterhält, **gilt der Wohnort oder Wohnsitz der den Beruf oder das Unternehmen ausübenden Person.** Als Ort für die Ausübung selbständiger Arbeiten und Lieferungen im Gebiete mehrerer Gemeinden gilt der Ort, in welchem der Vertrag abgeschlossen wurde. **Streitigkeiten über die örtliche Zuständigkeit** entscheidet auf Antrag einer der interessierten Gemeinden die Aufsichtsbehörde.

Personen, welche Registerkarten lösen, sind verpflichtet, bei den Gemeinden bzw. Magistraten vorgeschriebene **Deklarationen in zwei Exemplaren einzureichen.**

**Die dazu ermächtigten Beamten sind berechtigt, Kontrollen durchzuführen,** welche an Wochentagen während der Arbeitszeit ohne Störung des Betriebes in Gegenwart der zuständigen Person, ihres Vertreters oder eines Zeugen zu erfolgen haben.

Die Bemessungs- und Erhebungsvorschriften bestimmt das Gesetz über die einstweilige Regelung der Kommunalfinanzen (Dz. Ust. R. P. vom Jahre 1936 Nr. 62, Pos. 454).

**Die Führung einer Anstalt** oder eines Unternehmens sowie die Unterhaltung eines Lagers oder die Ausübung eines Berufes **ohne Registerkarten** oder auf Grund einer falschen Registerkarte **unterliegt einer Geldstrafe** bis zur Höhe des fünffachen Betrages, oder der doppelten Differenz zwischen dem Preise für die gelöste und dem für die zuständige Registerkarte. Sofern in diesen Fällen nicht innerhalb eines Monats die richtige Registerkarte gelöst wird, kann die Anstalt geschlossen werden.

Falls den Kontrollbeamten die Ausübung ihres Amtes erschwert wird, droht eine Geldstrafe bis zu 2000.— Złoty.

**Gebührenpflichtig sind folgende Gewerbeberufe, welche ohne Unterhaltung besonderer Büros und ohne Beschaftigung von Handelshilfskraften ausgeübt werden:**

1. **Handelsvermittler;**
2. **Reisende;**
3. **Makler;**
4. **Spediteure, welche personlich im Auftrage dritter die Verzollung vornehmen;**
5. **Versicherungsinspektoren und -agenten sowie solche von Transport-, Verkehrs- und Kreditinstituten.**

Die **Ortsklasseneinteilung** ist folgende.

I. Klasse: Warszawa;
II. Klasse: Białystok, Bydgoszcz, Chorzów, Częstochowa Gdynia, Katowice, Kraków, Lublin, Lwów, Łódź Poznań, Sosnowiec und Wilno;
III samtliche übrigen Stadte,
IV. samtliche übrigen Dorfgemeinden.

**Die Preise der Registerkarten betragen:**

| Anstalt, Unternehmen oder Beruf | samtliche Ortschaften | Ortsklassen: I | II | III | IV |
|---|---|---|---|---|---|
| Handelsanstalten sowie Handelsunternehmungen, die keine Anstalten unterhalten, mit Ausnahme des Jahrmarkt-, Austrag- und fahrenden Handels und Betrieben von: | | | | | |
| a) registrierten Kaufleuten, mit Ausnahme der Genossenschaften | — | 300 | 250 | 200 | 150 |
| b) Genossenschaften, — mit Ausnahme der Kreditgenossenschaften, sowie der registrierten Kaufleute, sofern der Umsatz 100 000.— zł jahrlich nicht übersteigt. | — | 150 | 120 | 50 | 15 |
| c) den übrigen Steuerzahlern, Kreditgenossenschaften sowie Verkaufsanstalten von ausschließlich Treibstoffen, Oelen und Autoschmierölen aus sog. Tankstationen | — | 30 | 25 | 20 | 10 |
| Industrieanstalten, Bergbaubetriebe, mit Ausnahme der Naphthagruben und Erdgasgruben, Unternehmen für Waldabholzung, selbstandige Unternehmen zur Ausfuhrung von Arbeiten, sowie Handwerks-, Fuhrwerks- und Taxenunternehmen betrieben von: | | | | | |
| a) registrierten Kaufleuten sowie von Genossenschaften mit einem Jahresumsatz von über 200 000 Złoty | 300 | — | — | — | — |
| b) Genossenschaften, mit Ausnahme der Arbeits- und Milchgenossenschaften sowie der registrierten Kaufleute mit einem Jahresumsatz von unter 100 000.— zł | — | 150 | 120 | 80 | 40 |
| c) die übrigen Steuerzahler | — | 25 | 20 | 15 | 7 |
| Naphthagruben und Erdgasgruben | 100 | — | — | — | — |
| Lager sowie Filialen und Ausgabebüros | 20 | — | — | — | — |
| Unternehmen des: | | | | | |
| a) fahrenden Handels | 85 | — | — | — | — |
| b) Austragshandels | 30 | — | — | — | — |
| c) Jahrmarkthandels | 50 | — | — | — | — |
| Verlage: | | | | | |
| a) von Tageszeitungen | — | 250 | 200 | 120 | 120 |
| b) anderer periodischer Schriften | — | 150 | 120 | 50 | 50 |
| Börsenmakler | 250 | — | — | — | — |
| Handelsvermittler | — | 150 | 120 | 80 | 30 |
| Spediteure | 150 | — | — | — | — |
| Reisende | 100 | — | — | — | — |
| samtliche anderen Unternehmen, die keine anderen Anstalten unterhalten, sowie die übrigen Gewerbeberufe | 20 | — | — | — | — |

**Das Gesetz tritt am 1. Januar 1940 in Kraft. Für das Jahr 1939 sind demnach die Patente noch nach den bisherigen Vorschriften zu lösen.**

## Ausdehnung und Verscharfung des Grenzzonengesetzes.

**Rechtsgrundlage:** Verordnung des Innenministers vom 10 Juni 1938 (Dz. U. 42/360/38).

Auf **Grund** einer Verordnung des Innenministers vom 10. Juni 1938 ist die Grenzzone in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen noch auf nachstehende Kreise bzw. Gemeinden ausgedehnt worden.

**I. In der Wojewodschaft Posen**

a) **auf die bisher nicht von der Grenzzone umfaßten Restgebiete der Kreise: Kosten, Obornik und Samter;**
b) auf die Stadte **Golancz** und **Wongrowitz** im Kreise Wongrowitz;
c) auf die **Gemeinden Czermin** und **Goluchow,** sowie die **Stadte Jarotschin und Pleschen** in dem Kreise Jarotschin.

**II. In der Wojewodschaft Pommerellen**

a) auf die bisher nicht von der Grenzzone umfaßten **Restgebiete der Kreise Brodnica, Kulm, Starogard, Tuchel, Wąbrzeźno;**
b) auf die **Gemeinden Wielno, Koronowo** und **Koronowo Stadt im Kreise Bromberg.**

Die Verordnung des Innenministers bestimmt außerdem, daß auf dem gesamten Gebiet der Grenzzone zur Zucht und Haltung von Tauben jeglicher Art die besondere Genehmigung des Starosten erforderlich ist. Weiter kann der Wojewode bzw. in seinem Auftrage der Starost auf dem Gebiete der Wojewodschaften Posen und Pommerellen bestimmten Personen im Interesse der Sicherheit und des Schutzes der Grenzen vorübergehend oder dauernd verbieten, in der Grenzzone zu wohnen bzw. sich dort aufzuhalten. **In Pommerellen muß außerdem bei Neubauten von Gebauden, bei Anlage dauernder Einrichtungen, sowie auch bei Umbau alter Gebaude außer der Genehmigung der zustandigen Behorde vorher die Einwilligung des Starosten eingeholt werden.** Die in diesem Absatz angeführten Bestimmungen galten bisher nur in dem Grenzstreifen (2 km) und sind jetzt auf bestimmte Gebiete der Grenzzone ausgedehnt worden, **was eine weitere Verscharfung der Handhabung des Grenzzonengesetzes bedeutet.**

**Die Verordnung des Innenministers vom 10. Juni 1938 tritt 30 Tage nach der Verkündung, d. h. am 25. Juli 1938 in Kraft.**

## Briefkasten

**Anfrage:** Mein Dienstmadchen hat plötzlich ohne Kündigung nach 14-monatlicher Tatigkeit die Arbeit verlassen. Ihr Vater fordert mich nun zur Zahlung eines Urlaubsgeldes auf. Bin ich verpflichtet, in diesem Falle eine Urlaubsentschadigung zu zahlen und in welcher Höhe?

Wir beantworteten einem Verbandsmitgliede obige Anfrage wie folgt:

Nach Art. 2 der Verordnung über den Arbeitsvertrag mit physischen Arbeitern (Dz. U. R. P. Pos. 324/28) fallen Dienstvertrage mit Dienstmadchen nicht unter die Bestimmungen der erstgenannten Verordnung. Für die Frage der Urlaubsentschadigung an Dienstpersonal kann daher nur Art. 465 des kodeks zobowiązań — Schuldgesetz — herangezogen werden, der besagt, daß einem Arbeiter, dessen Haupteinnahmequelle ein Arbeitsverhaltnis bildet, nach einem Arbeitsjahr ein einwöchentlicher Urlaub zusteht, den der Arbeitgeber von sich aus festsetzt. Obgleich der erwahnte Artikel 465 des k. z. nicht ausdrücklich feststellt, daß der Arbeitnehmer für die Dauer dieses Urlaubs das Recht zu einer Entschädigung bzw. zum Empfang des Gehalts hat, so kann doch unter Berücksichtigung der Regelung der Frage der Gehaltszahlung wahrend des Urlaubs an die übrigen Arbeitnehmer, insbesondere im Gesetz über die Urlaubszeit in Industrie und Handel (Dz. U. R. P. Pos. 735/33), geschlossen werden, daß dem Arbeitnehmer auch für den Fall, daß es sich um Dienstpersonal handelt, die Zahlung eines entsprechenden Teils des Gehalts zusteht. Für die sonst gewahrten Naturalleistungen — Wohnung und Verpflegung — ware nur dann ein entsprechender Zuschuß zum Gehalt hinzuzurechnen, wenn der Arbeitnehmer trotz des Urlaubs sich beim Arbeitgeber aufhalt, d. h. die Naturalleistungen werden in der bisher üblichen Höhe auch wahrend des Urlaubs gewahrt.

Sie würden also in Ihrem Falle Ihrem ehemaligen Dienstmadchen eine Urlaubsentschadigung in Höhe eines Wochengehalts zu zahlen verpflichtet sein, wenn nicht die Tatsache eingetreten ware, daß Ihr Madchen allein und ohne vorherige Kündigung plötzlich ihren Dienst aufgegeben hat. Da nach dem Urlaubsgesetz ein Arbeitnehmer, der selbst kündigt, das Recht auf Urlaub verliert, kann auch in Ihrem Fall ein Anspruch des Vaters des Madchens auf Urlaubsentschadigung u. M. nach nicht erhoben werden. — hl —

## Buchbesprechungen

**Was soll ich werden?** — Ein Ratgeber für die weiblichen Berufe.

Der Zweck der Herausgabe dieses Heftes ist, wie es ja schon der Titel sagt, dem weiblichen Nachwuchs bei uns bei der Berufswahl zu helfen. In kurzer eindeutiger Weise wird hier dem jungen Madchen alles gesagt, was es über den Ausbildungsweg in den verschiedenen Frauenberufen, die Kosten und die Dauer der Ausbildung, die zu besuchenden Lehranstalten usw. wissen muss. Die einzelnen Berufe sind in folgende Gruppen untergeteilt: I. hauswirtschaftliche, II. pflegerische, III. erzieherische, IV. handwerkliche, V. kaufmannische, VI. akademische.

Die Lekture des Heftes empfehlen wir allen vor der Berufswahl stehenden Madchen, den Müttern und Vätern, damit sie sich ein genaues Bild über die vielen Frauenberufe, deren Lehrdauer und Lehrkosten machen können.

Das Heft ist zum Preise von 0,20 zł in allen Geschaftsstellen der Berufshilfe T. z. zu haben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Martin Thomaschewski, für den Teil: Handel, Recht und Steuern Diplom-Kaufmann Leopold Harlos, beide Poznań, Aleja Marszalka Pilsudskiego 25. Herausgegeben vom Verband für Handel und Gewerbe E. V., Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. — Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań. — Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

# Betriebsleiter, denkt an unsere Arbeitslosen!

In der „Berufshilfe", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 27, sind u. a. gemeldet:

**Zimmermann.**
32 J., ledig, mit Bautischlerei und Oelanstrich vertraut, sucht Stellung. 2/3.

**Schmied — Heizer**
(mit Fachprüfung), 26 J., ledig, mit Drehen u. Schlosserarbeiten vertraut, s. Stllg. 21.

**Schmiedegeselle,**
28 Jahre, ledig, stammt aus der Lemberger Gegend, besitzt über 4 Jahre Gesellenpraxis, mit Schlosserarbeiten vertraut, s. Stllg. 21/21.

**Schmiedegeselle,**
29 J., ledig, f. selbständige Arbeiten, mit Hufbeschlagprüfung, s. Stllg. 21/39.

**Chauffeur — Schlosser,**
27 J., ledig, m. mehrjähriger Schlosser- und Chauffeurpraxis, mit Drehen und Schweissen vertraut, s. Stllg. 22

**Chauffeur — Schlosser,**
27 J., ledig, hauptsächlich als Chauffeur tätig gewesen, sucht Stellung. 23/8.

**Chauffeur,**
20 J., hat nach 2jähr. Lehrzeit noch 1½ J. praktisch gearbeitet, besitzt grünen Führerschein, ist bereit, sich auch als Diener anlernen zu lassen. 22.

**Schlosser — Chauffeur,**
27 J., ledig, b. Militär gedient, besitzt einige Jahre Praxis als Chauffeur, sucht Stellung. 23/16.

**Schlosser — Chauffeur,**
28 J., ledig, b. Militär gedient, in verschiedenen Stellungen als Schlosser — Chauffeur gearbeitet, mit autogen. und elektr. Schweissen vertraut, sucht Stllg. 23/33.

**Fahrradmechaniker,**
29, J., led., m. Teleph.- u. z. T. m. Radioapparaten vertraut, bes. einige Kenntnisse im Drehen, in Fahrradbau gut bewandert, sucht Stellung. 24/2.

**Klavierbauer und -stimmer,**
28 Jahre, sucht Stellung, übernimmt auch Reparaturen auf Anforderung. 39/1.

**Techniker,**
21 J., in Maschinenbau ausgebildet, z. Zt. noch in einem techn. Büro tätig, möchte sich verändern. 40/6.

**Buch-, Papierhändler,**
27 J., led., auch in Musikalien ausgebildet, sucht Stellung. 43/2.

**Bäckergeselle,**
25 J., ledig, s. Stllg. zwecks weiterer Ausbildung. 61/5.

**Bäckergeselle,**
27 Jahre, ledig, mit Kenntnissen in Feinbäckerei, sucht Stellung. 61/26.

**Konditor — Bäcker,**
26 J., ledig, z. Zt. noch in Stellung, möchte sich verändern. 62/5.

**Konditorgeselle,**
19 J., hat eine gute Ausbildung genossen, nach der Lehrzeit einige Monate als Geselle in Konditorei gearbeitet, sucht Stellung. 62/3.

**Fleischergeselle,**
22 J., ledig, mit allen vorkommenden Fleischereiarbeiten vertraut, s. Stllg. 63/1.

**Fleischergeselle,**
23 J., ledig, in Motor- und Handbetrieb gearbeitet, perf. in Schlachten u. Wurstmachen, sucht Stellung. 63/29.

**Fleischermeister,**
27 Jahre, Witwer, geht auch als I. Gehilfe, bes. die Handwerkerkarte, war einige Zeit selbständig in seinem [illegible] besitzt über 8 Jahre Gehilfenpraxis, sucht Stellung. 63/18.

**Fleischergeselle,**
25 J., ledig, b. Militär gedient, kurze Praxis als Geselle, war auch vorübergehend selbständig als Hausschlächter tätig, sucht Stellung. 63/22.

**Fleischergeselle,**
24 J., ledig, ca. 1½ Jahre Gesellenpraxis, sucht Stellung. 63/21.

**Müllergeselle,**
22 J., i. Wasser- u. Motormühle gearbeit., s. Stllg. zwecks weit. Ausbildung. 64/16.

**Müllergeselle,**
31 J., verheiratet, geht auch als Lediger in Stellung, besitzt über 4 J. Gesellenpraxis, hatte zuletzt ein Mehlumtauschgeschäft inne, ist z. Zt. als Lediger in Stllg., sucht weiter Beschäftigung als Verheirateter. 64/18.

**Müllergeselle,**
18 J., kurz nach der Lehrzeit, Gesellenprüfung bestanden, mit guter Ausbildung, sucht Stellung. 64/33.

**Holzkaufmann,**
39 J., verheiratet, hauptsächlich selbständig tätig gewesen, s. entspr. Stllg. 73/3.

**Kolonialwarenverkäufer,**
26 J., ledig, auch m. Restauration vertraut, hat b. Militär gedient, s. Stllg. 81/11.

**Kolonialwarenverkäufer,**
30 J., ledig, militärfrei, 1925 ausgelernt, auch mit Büroarbeiten vertraut, in verschiedenen Stellungen tätig gewesen, sucht Stellung. 81/16.

**Eisenwarenkaufmann,**
29 J., ledig, beim Militär gedient, auch in der Kolonialwaren- und Gastwirtsbranche bewandert, seit 1929 als Gehilfe in verschied. Stellungen tätig gewesen, sucht Stellung in grösserem Betriebe. 82/15.

**Eisenwarengehilfe,**
27 J., ledig, b. Militär gedient, besitzt bisher wenig Gehilfenpraxis, s. Stellung. 82/8.

**Manufakturistin,**
23 J., ledig, besitzt 3 Jahre Gehilfenpraxis als Verkäuferin, sucht Stellung. 83/4.

**Drogist,**
24 J., led., b. Milit. ged., 1 J. die Drogistenschule besucht, besitzt 2 Jahre Gehilfenpraxis, sucht Stellung. 84/1.

**Verkäuferin,**
26 J., ledig, hat bereits mehrere Stellen innegehabt, hauptsächlich in Bäckereien gearbeitet, sucht Stellung. 87/17.

**Verkäuferin,**
25 J., ledig, in der väterlichen Fleischerei gelernt, übernimmt auch Stellung bei Kindern. 87/21.

**Verkäuferin,**
22 J., Lyzealbildg., bereits in Fleischerei gearbeitet, sucht Stellung. 87/12.

**Gärtnergehilfe,**
22 J., militärfrei, kurz nach der Lehrzeit, s. Stllg. in Handelsgärtnereien z. weiterer Ausbildung in Baumschulen. 92/45.

**Blumenbinderin,**
25 J., 2 Jahre Lehrzeit, danach 8 Jahre, auch als 1. Binderin, tätig gewesen, sucht Stellung. 92/63.

**Chemie-Ingenieur,**
30 J., ledig, militärfrei, mit Diplom, sucht Stellung. 98/1.



Zum zuverlässigen konservieren
Dr. Oetker's
Einmache-Hilfe
Benzoesäure
Dr. OETKER



